

Riesaer Tageblatt

Dreitagschrift
Tageblatt Riesa,
Heftz. Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Poststedtort:
Dresden 1580.
Girofasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 180.

Mittwoch, 3. August 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Aufstellgebühr, durch Postbezug 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Aufstellung Gebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhung der Uhne- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Beschränkung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; Zeitraubende und tabeliarische Satz 50%, Aufschlag, Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungen und Erfüllungsort: Riesa. Achtjährige Unterhaltungsabteilung "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Versicherungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenleitung: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Landwirtschaft nach den Wahlen.

Der 2. Juli die Agrarpolitik ergibt sich aus dem Wahlergebnis des 21. Juli die Notwendigkeit, mit schärfster Konzentration die bisherige Linie der Agrarpolitik fortzuführen. Wenn die Nationalsozialisten als bei weitem stärkste Partei des neuen Reichstages gerade auf dem flachen Lande, und zwar in allen Teilen des Reiches und bei allen Schichten der Landwirtschaft, besondere Erfolge errungen haben, während in einer Reihe von Städten die nationalsozialistischen Stimmen zurückgegangen sind, so ist das nicht nur ein Ausdruck der bestehenden Not der Landwirtschaft, sondern vor allem der Tatsache zu verdanken, dass die Nationalsozialisten mit betontem Radikalismus für den Schutz der deutschen Arbeit, für die Förderung des Binnenmarktes und damit für die Erhaltung der Landwirtschaft eingetreten sind. Ergibt sich daraus für die NSDAP, die Verpflichtung, nun auch ohne gewagte Experimente und unter Verzicht auf eine gefährliche Agrarpolitik der Oberflächlichkeit für die praktische Durchführung dieser Anschauungen einzutreten, so dektisch wenigstens dieser Teil des nationalsozialistischen Programms mit den Anschauungen einer überwiegenden Mehrheit des neuen Reichstags. Eine im Sinne der vorbringlichen Pflege des Binnenmarktes vernünftig orientierte Agrarpolitik wird von jeher von den Deutschen nationalen vertreten und von einem Teil der bürgerlichen Splittergruppen, die noch einmal einen Mandatssatz für den Reichstag gewonnen haben. Über auch die Bayerische Volkspartei, der Bayerische Bauernbund und der landwirtschaftliche Flügel des Zentrums, der seine wirtschaftspolitische Vertretung wesentlich bei den Bauernvereinen findet, kann für sich die Binnenmarktorientierung in Anspruch nehmen, die seit dem ersten Auftreten der Grünen Front mit geschlossener Einheitlichkeit von der Landwirtschaft verfolgt wird. Mag für viele politische Fragen im Reichstag die Mehrheitsbildung noch zweifelhaft sein, so steht sie für die Agrarpolitik fest, da auch die landwirtschaftlichen Vertreter des Zentrums nicht dazu in der Lage sein dürften, sich bei diesen grundlegenden Fragen eines gefundenen volkswirtschaftlichen Wiederaufbaus einem etwa gegen die Agrarpolitik gerichteten Praktionszwang zu fügen.

So hat der Reichsnährdienstminister ohne Rücksicht auf Koalitionsbesprechungen und auf Wünsche nach Regierungsumbildung die Möglichkeit, die Agrarpolitik klarer als bisher zu konzentrieren. Das liegt ganz im Sinne der ersten Erklärungen des Kabinetts Papen über eine Orientierung der Wirtschaftspolitik nach dem Binnenmarkt. Die Möglichkeiten für sinnvolle praktische Auswirkung sind nach dem Wandel der Verhältnisse in Preußen umso größer. Man darf daher der Erwartung Ausdruck geben, dass die weitgehend geforderten Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der Landwirtschaft auch auf den Gebieten, die bisher noch vernachlässigt werden mussten, nunmehr unverzüglich zur Durchführung gelangen. Bei den notwendigen Rücksichtnahmen auf die anderen Berufstände, der erforderlichen Eingliederung der agrarpolitischen Einzelheiten in einen allgemeinen volkswirtschaftlichen Aufbau und bei den internationalen Auswirkungen in der Handelspolitik wird nicht mit einem prosten neuen Schlag zu rechnen sein, sondern mit einer schnellen, aber organischen Fortentwicklung. Wenn sich dabei bereits Stimmen bemerkbar machen, dass diese Fortentwicklung der Handelspolitik die Verärgerung gegen den deutschen Export verschärfen müssen, so muß man dem entgegenhalten, dass die Schuld bei denen liegt, die der deutschen Volkswirtschaft mit der Handelspolitik der Vergangenheit einen Vorendienst geleistet haben. Es ist aber auch so, dass die auf vielen Gebieten noch bestehende Einfuhrfreiheit und die Meistbegünstigungspolitik praktisch zu einer Zwangswirtschaft geführt haben, die der deutschen Arbeit ihren Ertrag raubt und zu einer Zwangswertwendung überflüssige Auslandsüberzeugnisse geführt hat.

Ergibt sich daraus die Tendenz für die Fortführung der Agrarpolitik, so ist dabei vom Standpunkt der Landwirtschaft aus auch die Selbstverständlichkeit eingeschlossen, dass auf jedes sozialistische Experiment auf dem Rücken der Landwirtschaft verzichtet wird. Die Landwirtschaft würde ja nur aus dem Regen in die Traufe kommen, wenn etwa nach dem Vorschlag des ehemaligen Reichstagspräsidenten Löbe die sozialistische Mehrheit von Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten in dieser wirtschaftszerstörenden Richtung praktische Auswirkungen haben würde.

Eine überraschende Wendung.

Papen auch als preußischer Ministerpräsident?

Bei Berlin. Die neue Einberufung des Reichstages im Preußischen Landtag zeigt, dass die erste politische Schlacht nach den Wahlen in Preußen entschieden werden soll. Erst wenn in Preußen Klarheit geschaffen ist, wird man Anhaltspunkte für die weitere Entwicklung im Reich und im neuen Reichstag haben. Offenbar geht das Bestreben der Regierungskreise dahin, sobald wie möglich die Einrichtung des Reichstagspräsidenten abzubauen oder durch einen Entschluss der Mehrheit im Preußischen Landtag die bereits durch die Reichstagswahlen gerechtfertigten Maßnahmen zu legalisieren.

Man spricht davon, dass die Wahl des Reichstagspräsidenten von Papen zum preußischen Ministerpräsidenten beim Zusammentreffen des Preußischen Landtages zur Diskussion gestellt werden soll und man glaubt, dass im Zentrum beschlissene Kräfte an der Arbeit sind, um eine solche Lösung zu

Ländereinsprüche im Reichsrat.

Die erste Reichsratssitzung nach Einsetzung des Reichskommissars.

Nachruf des Reichsinnenministers für die Opfer der „Nobis“.

In Berlin. Der Reichsrat hielt gestern seine erste Sitzung nach der Einsetzung des Reichskommissars in Preußen ab. Die Vertreter der festigen Preußischen Staatsregierung bzw. die durch die jüngste Staatsregierung instruierten Reichsratsvertreter waren zu der Sitzung nicht erschienen.

Der Reichsinnenminister v. Gayl, der die Sitzung mit einem Nachruf für die Opfer des „Nobis“ einschloss, eröffnete. Der Minister sprach allen denen, denen durch diese Katastrophe schweres Herzleid zugefügt worden sei, den Eltern, den Kameraden und der Marine, das Beileid des Reichsrates aus.

Reichsinnenminister v. Gayl gab dann eine Erklärung ab, in der er auf die Verordnung über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen Bezug nahm. Einzelne Länder und Bevölkerungsgruppen der preußischen Provinzen hatten bereits in der Ausschusssitzung vom 27. Juli ihre Stellungnahme zu der Reichstags-Sitzung bekanntgegeben und sich unter Wahrung ihres Rechtsstandpunkts zur Mitarbeit im Reichsrat bereit erklärt. Die Reichsregierung habe von den Erklärungen Kenntnis genommen und gebe der Hoffnung Ausdruck, dass die Zusammenarbeit zwischen der Staatsregierung und den Ländern im Reichsrat sich weiter reibungslos vollziehen werde, zumal Gewähr gegeben sei, dass die Rechtsfrage durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofs baldigst endgültig geklärt werde.

Der Vertreter der bayerischen Regierung gab darauf eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt, die bayerische Staatsregierung sei der Auffassung, dass die derzeitige Zusammensetzung des Reichsrats nicht der Rechtsverfassung entspreche und dass der Reichsrat nicht in der Lage sei, die ihm nach der Verfassung zu kommenden Rechte auszuüben.

Mancher behalte sich ausdrücklich alle weiteren Schritte vor und könne sich nur unter diesem Vorbehalt an den Verhandlungen beteiligen.

Der Vertreter Württembergs erklärte, nur unter Vorbehalt seines rechtlichen Standpunktes sei Württemberg zur Mitarbeit im Reichsrat bereit, müsse aber dem Bunde Ausdruck geben, dass während des Schwabenaustandes bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofs nur dringliche Angelegenheiten im Reichsrat zur Beratung gebracht würden.

Der badische Vertreter betonte, die badische Regierung habe in ihrer beim Staatsgerichtshof erhobenen Klage zum Ausdruck gebracht, dass nach ihrer Auffassung die Reichsregierung nicht befugt sei, das Recht zur Instruktion von Reichsratsbevollmächtigten auf einen für ein Land bestimmten Reichscommissionar zu übertragen oder Länderregierungen das Recht zur Instruktion zu entziehen. Die badische Regierung halte an diesem Standpunkt auch heute fest und schließe sich deshalb dem Vorbehaltserklärung an.

Dieselbe Vorbehaltserklärung gaben die Vertreter der Länder Hessen, Hamburg, Lippe, Bremen, Lippe und Schleswig-Holstein ab.

Der Vertreter der Rheinprovinz, Hammacher, gab namens der preußischen Provinzen Grenzmark-Posen-Westpreußen, Niedersachsen, Oberhessen, Sachsen, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinprovinz eine Erklärung ab, in der es heißt, dass die Zusammenziehung des Reichsrats nicht durch Amt eines Reichskommissars verändert werden könne und dass Verwahrung gegen das Vorgehen des Reiches eingelegt werden.

Damit waren die Erklärungen beendet. Die Rechtsfrage soll im Verfassungsausschuss des Reichsrats noch einer Prüfung unterzogen werden.

ermöglichen. Da sich aber in nationalsozialistischen Kreisen ein gewisser Widerstand bemerkbar macht, wird möglicherweise die Lösung in einer Personalunion der beiden Innenministerien gesucht werden.

Koalitionszusammenschlüsse im kommenden Reichstag?

In Berlin. Die Germania beschäftigt sich mit der Frage, wie die insgesamt 21 Abgeordneten der Mittelparteien zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten sich nach Zusammentritt des Reichstages gruppieren werden, um in den Ausschüssen vertreten zu sein. Sie weist von einer Auseinandersetzung zu berichten, die der staatsparteiliche Abg. Lemmer zur Gründung einer „Fraktion der Mitte“ gegeben habe. Die volksparteilichen Abgeordneten ständen dienem Gedanken jedoch vorläufig noch abwartend gegenüber. Man rechne in parlamentarischen Kreisen auch mit der Möglichkeit, dass die volksparteilichen Abgeordneten sich der deutsch-nationalen Fraktion als Solipräsenz anschließen. Die Volkszeitung weist von Erörterungen zu berichten, die zwischen Zentrum und Bayer. Volkspartei gesprochen würden, um einen engeren Fraktionszusammenschluss der beiden Parteien zu erreichen. Diese Fraktion wäre die drittstärkste Gruppe im neuen Reichstag.

Der Völkerbund greift ein

Gens., 3. August,

Das Völkerbundessekretariat hat Dienstagabend die zwischen dem amtierenden Präsidienten des Völkerbundes, Motos, und dem Generalsekretär des Völkerbundes sowie den Vertretern Boliviens und Paraguays geführte Korrespondenz über den Konflikt, der zwischen diesen beiden Staaten entstanden ist, veröffentlicht.

Aus dem von den zuständigen Vertretern der beiden Länder an den Generalsekretär gerichteten Schreiben geht hervor, dass sich Bolivien und Paraguay gegenwärtig der Verwendung militärischer Mittel zur Lösung des Konfliktes im Chaco-Gebiet beschuldigen.

Das vom Ratspräsidenten Motos am 1. August an die Regierungen Boliviens und Paraguays gerichtete Telegramm lautet: Keine gegenwärtige Tätigkeit als Präsident des Völkerbundes macht es mir zur Pflicht, Ew. Exzellenz in Erinnerung zu bringen, dass der Rat unter dem Vorsitz von Aristide Briand anlässlich des Zwischenfalls vom Dezember 1928 bei, das Chaco-Gebiet das Ver sprechen erhalten hat, gemäß dem Pakt zu einer friedlichen Lösung Zuflucht zu nehmen und alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, neue Zwischenfälle zu vermeiden. Auf das Vorliegende verweisend und in der Gewissheit, die Gefüße der Mitglieder des Völkerbundes auszudrücken, richte ich an die beiden Regierungen den dringenden Appell, damit Sie wie im Jahre 1928 sich mit der bezeichneten Aktion einverstanden erklären und in Wahrung der Verpflichtung, die die Mitglieder des Völkerbundes eingegangen sind, die Regelung ihres Streites unter Erhaltung des Friedens herbeizuführen.

Vollsrechtspartei erhält ein Reichstagsmandat.

Wds. Berlin. Die Reichspresidente der Vollsrechtspartei teilt mit: Nachdem der Christlich-Sociale Vollsrechtspartei im Wahlkreisverband Westfalen-Nord und -Süd ein Grundmandat nur mit Hilfe der Stimmen der Vollsrechtspartei gewinnen konnte, fällt — entsprechend dem zwischen beiden Parteien abgeschlossenen Vertrag — ein Reichstagsmandat der Vollsrechtspartei zu. Gewählt ist damit der Reichsältere der Vollsrechtspartei, Oberstaatsrat Bauer, Stuttgart.

Kommunistische Alterspräsidentin im Reichstag?

Wds. Berlin. Die ersten Sitzungen des neu gewählten Reichstages werden bis zur Bestellung eines Präsidenten von dem Alterspräsidenten, also dem ältesten Mitglied des Reichstages, geleitet. Soweit sich bisher Sitzstellungen über das Alter der neu gewählten Abgeordneten treffen lassen, scheint diesmal die kommunistische Abg. Frau Clara Rettlin das älteste Mitglied des Reichstages zu sein. Frau Rettlin ist am 5. Juli 1857 geboren und somit 75 Jahre alt. Es wäre das erste Mal in der deutschen Parlamentsgeschichte, dass eine Frau das Amt des Alterspräsidenten wahrnehmen könnte. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob Frau Rettlin tatsächlich das Amt ausüben wird, da sie krank ist und wahrscheinlich an der Reichstaneröffnung überbaut nicht teilnehmen kann. An diesem Falle würde der Vorsitz des Alterspräsidenten dem zweitältesten Mitglied des Reichstages anfallen, und das wäre der Zentrumsabgeordnete Blum-Krebsfeld, der am 23. November 1857 geboren und somit nur wenige Monate jünger ist als Frau Rettlin. Im ganzen sei jedoch auch in der Freizeit des Alterspräsidenten eine gewisse Verjährung im neuen Reichstag, da die Alterspräsidenten der letzten Reichstage durchweg erheblich älter und über 80 Jahre gewesen sind.

Einigung zwischen Reichsregierung und Reichsrat.

Wds. Berlin. Wie aus Kreisen des Reichsrats verlautet, waren der aktuelle Reichsratssitzung Verhandlungen mit der Reichsregierung vorausgegangen, die zu einer Einigung führten, sodass sich die Länder und Provinzen, die grundsätzlich die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen befürworten, auf die Abgabe von Erklärungen beschränkten, in denen sie ihren Rechtsstandpunkt wahrten. Die Grundlage dieser Vereinbarung bildete, wie weiter verlautet, die Auffrage der Reichsregierung, dass die vom Reichskommissar für Preußen instruierten neuen preußischen Bevollmächtigten nicht in der Sitzung erscheinen würden und dass in der Sitzung keine strittigen Vorlagen behandelt würden, sodass es nicht zu namentlichen Abstimmungen käme. Durch diese Vereinbarung ist die Reichsratssitzung überbaut erst möglich geworden, denn die durch den Reichskommissar ihres Amtes entsezteten preußischen Minister hatten die Abfahrt, sonst zu der Reichsratssitzung zu erscheinen.

* Weissen. Aus der Nachrichtung. In der Nachmittag am Montag wurde der bisherige Verwaltungsdirektor Amoch in feierlicher Weise in sein Amt als hauptamtliches Ratsmitglied eingewiesen. Die von der Aufsichtsbehörde geforderte Auflistung vorliegender Bestimmungen über Erhebung der Bürgersteuer für das Jahr 1933 legte der Rat ab mit der Begründung, daß die Steuer bei der gegenwärtigen trostlosen Wirtschaftslage nicht tragbar sei. Schließlich berichtete Oberbürgermeister Dr. Busch eingehend über die sich immer schwieriger gestaltenden Kassenverhältnisse der Stadt. Es sei nur unter starker Drosselung aller Ausgaben möglich, abwehrendlich die erforderlichen Unterstützungszahlungen sicherzustellen.

* Dresden. Beichenlandung. Am Dienstag vormittag wurde in Tolkewitz die Leiche einer etwa 40 Jahre alten Frau aus der Elbe gezogen. Die Personalien der Frau sind unbekannt.

* Dresden. In den Tod gefolgt. Nachdem erst vor kurzem die berühmte Sängerin an der Staatsoper in Dresden, Frau Clementine von Schuch, hochbetagt verstorben ist, ist ihr nunmehr ihre treue Diennerin, Frau Anna Slavits, die 53 Jahre im Hause Schuch tätig war, in den Tod nachgefolgt. Frau Anna Slavits, die bevor sie in das Haus Schuch kam, u. a. bei Johann Strauß tätig war, ist in ihrem langen Leben mit vielen Größen der Kunst zusammengekommen. Zahlreichen Mitgliedern der Dresdner Staatsoper war sie eine vertraute Erinnerung.

* Dresden. Stempeln in Vertretung. Der 42 Jahre alte Arbeiter Georg Hennert, der 27 Vorstrafen hat, stand jetzt wegen Rückfallstrugs vor dem Amtsgericht und mit ihm der 30jährige Arbeiter Werner Walter, sowie der 42jährige Handlungshelfer Kurt Leonhardt wegen Betrugs. Hennert hatte vom 16. bis 23. April eine Polizeistreife zu verbüßen und schickte Walter an seiner Stelle zum Stempeln auf das Arbeitsamt. Walter soll überhaupt den Plan ausgedacht haben. Walter überreichte weiter Hennert zur Ausstellung eines Kreditcheines. Diesen Schein veräusserierte dann Leonhardt weiter. Das Gericht verurteilte Hennert zu fünf Monaten und Walter zu vier Wochen Gefängnis. Leonhardt wurde freigesprochen.

* Dresden. Die Ehefrau ist eine Leidenschaft. Am Montag kam es in einem Grundstück in der Glückstraße zu einer Ehezuschlagszene zwischen einem 24 Jahre alten Mechaniker aus Dresden und einer 21 jährigen Kontoristin. Beide verkehrten schon mehrere Jahre miteinander. In der letzten Zeit lockerte sich jedoch das Verhältnis. Aus Verzägerung darüber zog der Mann den Entschluß, sich seiner Braut zu rächen. Unter einem Vorwand lockte er sie in einen Hausschlaf. Dort kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Mechaniker seine Braut würgte und auf sie einschlug. Die Verletzungen der Kontoristin sind leichten Art. Der Täter wurde festgenommen. In seinem Besitz wurde ein als Stichwaffe überreichtes Käfermesser und ein spitz angekliffenes Küchenmesser gefunden. Bei der Vernehmung durch die Kriminalpolizei gab er an, daß er zunächst bestürzt habe, sich und seine Braut zu töten. Beim Zusammenstoß mit ihr habe er jedoch seinen Plan geändert und seiner Braut nur einen sichtbaren Tentzettel (Schnitt am Hals oder im Gesicht) geben wollen.

* Dresden. Der Amtsschimmel und die Bahnhofsühr. Aus Zug i. B. wird der T.-U. geschrieben: Auf dem Duxer Bahnhof ist die Stationsuhr mit einem großen weißen Streifen mit der Aufschrift überklebt, daß die Uhr 5 Minuten nachgehe. Auf die Frage eines Feierabendes, warum die Uhr nicht repariert werde, wurde von „ausständiger Seite“ folgende resignierte Antwort erzielt: „Es wurde alles eingeleitet, um die Uhr herstellen zu lassen, aber es mußte halt alles den vorgeschriebenen Dienstweg gehen. Und der sei in diesem Falle der, daß zunächst an die Bahndirection berichtet werden muß, die einen Bericht wieder an das Ministerium weiterleitet, bis sich endlich eine Stelle als kompetent erklärt, und eine — Kommission zur Begutachtung schickt, die an Ort und Stelle festzustellen hat, ob die Reparatur auch wirtschaftlich notwendig sei. Falls ja, wird nicht vielleicht ein Duxer Uhrmacher, sondern ein Uhrmacher aus Prag oder Czslau, der mit idemlichen Uhrenreparaturen eines bestimmten Gebietes für eine bestimmte Zeitdauer vom Ministerium betraut wurde, beauftragt, die Uhr herzustellen. Das alles kostet natürlich viel Zeit und Geld, die Kommission, der Uhrmacher aus Czslau, Schreiberei usw., und wenn man alles zusammenrechnet, bekommt man für den Betrag, den die Reparatur einer um fünf Minuten zu spät gehenden Uhr kostet, drei neue Bahnhofsuhrn!“

* Dresden. Trauerfeier für Dr. Heinrich v. Mabenburg. Am Montag nachmittag wurde der Gründer und Generaldirektor der Leo-Werke, der kirchlich in Vöhringen am Wörther See verstorbene Dr. phil. Ottomar Heinrich v. Mabenburg, im Beisein einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe gebracht. Die Gedenkrede hielt in der Halle des Krematoriums zu Tolkewitz Hofprediger Pfarrer Kochler. Mit heraldischen Dankes- und Abschiedsworten würdigten dann die Vertreter der Leo-Werke und der verschiedenen Vereinigungen und Organisationen, denen der Verstorbene angehört hatte, seine Verdienste.

* Dresden. Gewitterschäden. Das Gewitter, das, wie gemeldet, am Montag nachmittag in der Dresdner Gegend wütete, hat auch außerhalb der Stadt erhebliche Schäden angerichtet. Im Helfenberger Grund verwüstete ein wolkenbruchartiger Regen Bäume und Straßen. Lehnisch baute das Unwetter bei Rabenau und Oelsa. In Seifersdorf an der Maltatalsperre wurde die Dorfstraße stellenweise meterweit ausgerissen. Das Wasser drang in mehrere Wohnhäuser ein und richtete auf den Feldern, vor allem im Getreide und an Kartoffeln und Rüben großen Schaden an. In Glind und Hermendorf wurden durch Blitzeinschläge und darausfolgende Brände zwei Bauerngüter schwer getroffen. Bei Seifersdorf und Malter war das Unwetter mit Hagel verbunden. Auch in der Gegend von Ebersdorf hat die Hagelkugeln schwer gelitten.

* Königstein. Hohes Alter. Am Montag konnte die älteste Einwohnerin von Königstein, Frau Petz, 90. Geburtstag feiern.

* Malter. Am Montag nachmittag wurde die Umgebung von Malter von einem schweren Gewitter, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war, heimgesucht. In Seifersdorf wurde die Dorfstraße aufgerissen. Das Wasser drang in zahlreiche Keller und Gärten ein und richtete erhebliche Schäden an. Auch die Bäume haben schwer gelitten. In Hermsdorf und in Glind wurde je ein Gebäude durch Blitzeinschlag eingeschlagen.

* Freiberg. Gewitterschäden. Ein am Montag nachmittag über der Freiberger Gegend niedergegangenes schweres Gewitter mit Hagelkugeln hat auf den Klünen bedeutenden Schäden angerichtet. Besonders groß sind die Schäden in Kleinhartmannsdorf, Langenau und Ebersdorf.

* Straßgräbchen. Schadensfeuer. An der Nacht zum Sonntag entstand auf noch unbelannte Weise in dem Grundstück des Wirtschaftsbüro's Freudenberg ein Feuer, durch das der Dachstuhl des massiven Seitengebäudes völlig eingebrannt wurde. Dem Brande fielen etwa 100 Rentner hin und mehrere landwirtschaftliche Waschketten zum Opfer.

* Bischofswerda. Gewitterschäden in der Gegend von Bischofswerda. Ein längeres, beständiges Gewitter, begleitet von ungewöhnlich starken Niederschlägen und stellenweiseem Schloßfall, trat am Montag nachmittag über der Stadt und deren Umgebung auf und richtete dabei manigfache Sachschäden an. Auf den abgeschütteten Feldern wurde

die Ackerfläche fortgebaut. Der heftige Sturmwind entwurzelte auch Bäume oder riss von diesen größere Teile ab. Auch in Großhartau und Seeligstadt trat das Gewitter in starfem Maße auf. Die heftigen Niederschläge bewirken dort das Ausufern der Bäder, wodurch die großen Biekebstächen bis nach Fischbach weit hinunter Wasser gesetzt wurden.

* Baunen. Gewitterschäden in Sachsen. In den Nachmittagsstunden des Montag wurden große Teile Sachsen und der Saale von schweren Gewittern heimgesucht, die an mehreren Orten erheblichen Schaden verursachten. In Flur Schmedewis, Draufkowitz und Schwarzenau klang der Blitz mehrfach in auf dem Felde stehende Kornpuppen und sündigte. Die Heilkräuter haben unter der Wucht der Regenwolken erheblich gelitten. In der Umgebung von Bischofswerda wurden von dem heftigen Gewittersturm mehrere Bäume entwurzelt. Durch die starken Niederschläge trat das Wasser aus den Ufern und überflutete weite Wiesenlächen. In Rehna klang der Blitz in einen elektrischen Leitungsmast. Ein in der Nähe arbeitender Mann wurde betroffen und mußte bewußtlos weggetragen werden.

* Baunen. Tragischer Tod eines Kindes. Unter tragischen Umständen kam das kaum zweijährige Söhnchen des Gutsbesitzers Reiche in Görlitz zu Tode. Man fand es an der Straße Görlitz-Madibor an einem Eisenbahnübergang mit tödlichen Verletzungen am Kopf auf. Es ist anzunehmen, daß das Kind zu nahe an die Gleise der Bahn-Bauherr-Königswasser herangegangen und von einer Lokomotive zur Seite geschleudert worden ist. Die Polizei hält es für ausgeschlossen, daß etwa ein Verbrechen an dem Kind begangen worden ist.

* Mügeln. Wieder ehrenamtlicher Bürgermeister in Mügeln. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Stadtverordneten-Vorsteher Steinbeiß zum Bürgermeister von Mügeln gewählt. Die Wiederwahl des berufsmäßigen Bürgermeisters Breitbacher wurde abgelehnt, ebenso wie ein sozialdemokratischer Antrag, die Bürgermeisterstelle weiter berufsmäßig verwalten zu lassen. Der neue Bürgermeister wird sein Amt am 1. Januar 1933 antreten.

* Leipzig. Feuerüberfall in Zwenkau. Auf mehrere vor dem Zwenkauer Volksbrauhaus stehende Personen wurden in der vergangenen Nacht von einem vorüberfahrenden Kraftwagen aus sechs Schüsse abgegeben. Ein 18jähriger junger Mann erhielt einen Schuß in den Fuß. Die Täter sind unerkannt entkommen.

* Leipzig. Vereinigte Textilmühäuser. Die Leipziger Textilmühäuser A.-G. daß sämtlichen Ausstellungsräumen in den Vereinigten Textilmühäusern im Alten Grassimuseum ein vollständig neues Aussehen gegeben. Veranlaßt zu dieser Neugestaltung gab die oft bemängelte Unregelmäßigkeit im Einbau der einzelnen Verkaufsstände und die mit leicht nicht als schön befindene Firmenbeschreibung der Kosten. Zweifellos wird die Neugestaltung dazu beitragen, die Ausstellungsgesamtstände in den einzelnen Verkaufsställen dem Besucher vorteilhafter und wirkungsvoller als bisher vorzuführen. Das sollte die Aufgabe des Umbaus sein, der nach den Plänen des Stadtbaudirektors a. D. Mitter vollzogen wurde, und es ist der Leipziger Textilmühäuser A.-G. zu danken, daß sie keine Kosten gescheut hat, dieses Ziel zu erreichen. Die Leipziger Textilmühäuser hat sich auch in den Seiten stärksten wirtschaftlichen Wiedergang behauptet und hat sich als abhängigfördernd bemüht. Nicht verkannt werden darf auch die Bedeutung der Leipziger Textilmühäuser für die Propagierung textiler Erzeugnisse auf den Abzmärkten des In- und Auslands, die eine nicht doch genug zu bewertende Vorarbeit für die Gewinnung neuer Kunden leistet, wie sie in ähnlich wirtsfamer Form durch andere Werbemethoden nicht erzielt werden kann. Das kommt namentlich auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß die österreichische Gesandtschaft in Berlin einen großen Raum im neu gestalteten Textilmühäusern besetzt hat. — Am Montag wurden die Vertreter der Presse durch Präident Dr. Höhler in den neu gestalteten Räumen empfangen; Direktor Behrend führte mit erläuterten Worten durch die Anlagen.

* Leipzig. Herren vom Stempeln. Das Leipziger Arbeitsamt ist nicht imstande, die Webscharen zu bewältigen, die durch die neueste Notverordnung und ihre Bestimmungen verurteilt worden ist. Aus diesem Grunde ist das Stempeln bis zum 4. August eingestellt worden. * Leipzig. Ein unverhüllter Schwindler. Der Vertreter Arthur Böttcher ist erst 19 Jahre alt, aber trotzdem mit allen Hunden gehetzt. Er wohnte bei einem Arzt in Unterrietz, erwiderte sich auf den Namen seines Vermieters Urzaneit, die er weiterverkauft und verdeckte außerdem das Postcheckkontos des Arztes anzuzeigen. Er schickte einen Rontzauszug abgehangen, in dem er den an den Arzt gerichteten Brief des Postcheckamtes unterschlug. Das Postcheckamt hat aber kein Geld ausbezahlt. Böttcher rückte dann auf den Namen des Arztes ein Ronto bei einer Leipziger Klinik ein; aber auch hier hat er die 150 Mark, die er abzuheben ver sucht, nicht erhalten. Böttcher wurde wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs, verdeckten Betrugs und wegen Urkundenspaltung zu einem Monat und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

* Leipzig. 4400 Mark in einer Kern verschwunden. Mit einem empfindlichen Verlust muß sich ein 20 Jahre alter Markteller aus Leipzig-Südvorstadt abfinden lassen. Der junge Mann hatte nach der Benutzung einer Telefonzelle in der Altenbauerstraße dort eine Attentate mit seinen gesamten Grünarnen in Höhe von 4400 Mark liegen lassen. Als er den Verlust bemerkte und zurückkehrte, war die Tasche nicht mehr da. In seiner Verzweiflung mähte der junge Mann in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch mit einer Schintodspistole. Mit Verletzungen an der Schulter mußte er dem Krankenhaus eingeliefert werden.

* Meerane. Blutschande. Am 31. Juli wurde von der Waldheimer Gendarmerie der hier wohnende 62 jährige Fabrikarbeiter S. in das Waldheimer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, weil er Ende vorletzten Jahres in verbotenen Besitzungen zu seiner 18 Jahre alten Tochter gestanden hat, die nicht ohne Folgen blieb. Das Verhalten des Mannes ist um so verwerflicher, da die Tochter eigentlich minderwertig ist. Das Kind, das in der Nacht zum 31. Juli geboren wurde, sandt die auffändige Gebame tot in einem Waschzettel auf. Die seitens des Gerichtsrates und der Gendarmerie angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß das Kind keinen natürlichen Todes gekorben ist, die Tochter wurde deshalb gerichtlich abschlägigurkundet. Nach den angestellten Erörterungen wird angenommen, daß die Tochter Mithilfe geleistet hat. Sie wurde ebenfalls in Haft genommen.

* Waldheim. Einbrecherbande festgenommen. Einen recht auten Gang machte die hiesige Gendarmerie mit der Festnahme einer feindsöpfigen Einbrecherbande, die in Waldheim ihren Wohnsitz hat und seit einiger Zeit die nähere und weitere Umgebung Waldheims in handiger Nutzierung hielten. Die Bande benutzte zu ihren Diebstählen meist Bärbäräder, teilweise aus Motorräder. In Grünlichtenberg, Höckendorf, Beerwalde, Rudeledorf, Döbendorf, Siegra, Kahnsie, ließ alles, was ihnen in die Hände fiel, Lebensmittel, Kleidungsstücke, mitunter bis zu 75 Stück Butter, auch Wäsche von der Nachbuleide weg. Den Großen ihrer Beute verbrachten sie größtenteils in leichtfertiger Gesellschaft. Da zu erwarten ist, daß die Diebesbande noch weitere Diebstähle ausgeführt hat, die

bisher noch nicht gemeldet worden sind, bitten wir den Wachmannsleuten Waldheim dringend um Mitteilungen.

* Chemnitz. Durch Beuchgas vergiftet. In der Sonntag-Nacht stand man in der Küche seiner Wohnung einen 37 Jahre alten Seilner mit Beuchgas vergiftet tot auf. Der Mann wollte Rauchlochen und hatte den Gasbalken aufgebrochen, ohne daß Gas anzusinden. — Auf ähnliche Weise kam auf der Kurzen Straße ein 30 jähriger Elektriker ums Leben. Er hatte das Gas angebrannt, um Badewasser heiß zu machen, und war danach eingeschlafen. Das überfahrende Wasser löste die Flamme und das ausströmende Gas führte den Tod des Schlafenden herbei.

* Chemnitz. Eine sonderbare Entführungsgefecht. Ein hiesiger Einwohner ließ sich in der Wirtschaft des Hauptbahnhofs überreden, mit einem unbefallenen Männer zu ziehen. Man gab ihm die Versicherung, daß man ihn mit dem Auto nach Hause bringen würde. Als es so weit war, fuhr der Wagen aber nicht nach der Wohnung des vertraulichen Mannes, sondern nach Hilbersdorf. In der Nähe der dortigen Nervenheilanstalt fielen die vier über einen „Gas“ her und brachten ihm so schwere Verletzungen bei, daß er zusammenbrach. Die Täter ergreiften in dem Kraftwagen die Flucht, nachdem sie dem Überfallenen noch die Brieftasche mit einer 70 RM. Inhalt geraubt hatten.

* Lichtenstein-Callenberg. Politische Schlägerei. Am Montag kam es in Rödlich zu einer schweren Schlägerei zwischen einigen SA-Leuten und einer großen Anzahl Kommunisten. Von den Nationalsozialisten wurden mehrere verletzt, drei davon durch Hieb- und Stichwaffen so schwer, daß sie ins nächste Krankenhaus gebracht werden müssen. * Schleiztau. Drei Tage konnte hier die Straßenmeisterei Henrike Günther geb. Wendler ihren 90. Geburtstag feiern.

* Bautzen. Beim Völkerziehen verunglückt. Am Sonnabend nachmittag wurde auf dem Schülenviereck beim Völkerziehen ein Schuß durch die rückschlagende Pulverbabung erheblich verletzt. Der Verunglückte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Geldstrafe für den tschechischen Militärsieger

Dresden. Wie gemeldet, war ein tschechischer Militärsieger in der Nähe von Bannowitz bei Dresden niedergestürzt. Der Sieger war festgenommen und seine Waffen beschlagnahmt worden. Sein erhielt der Sieger wegen unbefugten Übersiegens der Grenze und wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Luftfahrtvertrages vom Dresdner Amtsgericht einen Strafbefehl über 200 RM. Der Sieger nahm den Strafbefehl an und ist bereits auf freien Fuß gesetzt worden. Mit der Freigabe des Flugzeuges dürfte in Kürze zu rechnen sein.

* Warnsdorf. Deutscher Jugendführer gestorben. Im Böhmerwald ist Weihbischof D. Wenzel Frind im Alter von 89 Jahren gestorben. Er war gebürtig aus Hainspach in Nordböhmen und wurde 1866 Priester. In den neunziger Jahren war er Professor der Theologie und Philosophie an der Universität in Prag. Im Jahre 1901 wurde er zum Weihbischof der Erzdiözese ernannt. Ein großes Verdienst hat er sich um die deutsche Jugendfürsorge in Böhmen erworben. Frind wird in Hainspach beigesetzt werden.

Festgenommene Gauner.

* Dresden. Wie aus Karlsbad gemeldet wird, ist der dortigen Kriminalpolizei ein guter Fang gelungen. Sie verhaftete den angeblichen Studenten der Medizin Trajan Theodorescu aus Rumänien. Theodorescu wurde von den Behörden verschiedener Länder seit langem gesucht und verfolgt. Er hat in der Schweiz, in Italien, in Österreich, in Belgien und Deutschland umfangreiche Betrügerzettel verübt, teils mit Hilfe falscher Pässe, teils mit Reisenden-Schecks. Einmal hatte man ihn in Rumänien bereits festgenommen, doch brach er aus dem Gefängnis aus. Am erfolgreichsten fühlte er Eisenbahnfahrscheine und Fahrscheinhefte. Man vermutet, daß er Mitglied einer internationalen Betrügerbande ist.

Ein internationaler Täschendieb, und zwar der aus der Tschechoslowakei ausgewiesene Pole Thomas Hajduk, wurde in dem von Schlendau in Nürnberg eintreffenden Juge verhaftet. Man fand bei ihm mehrere Geldtaschen, darunter auch die eines Mischfahrenden, der ihr Stehlen bemerkte und Sicherheitsorgane auf den Dieb aufmerksam gemacht hatte. Hajduk, der offenbar Helfer heißt, hatte auch Geldnoten in seinen Hosentaschen verborgen.

Ein roffstiertes Gaunertrio, das zuletzt im Kurort Bad Liebenwerda I. B. ein Gastspiel gegeben hatte, wurde in Haindorf aufgegriffen und dem Leibnitzer Kreisgericht eingeliefert. Es handelt sich um den wegen Ballspielen nicht weniger als 50 mal vorbestraften 48 Jahre alten Viehhändler Karl Siegel aus Reichshain bei Gablonz, um den „Berufskarrionier“ Anton Wörlich und den 81 Jahre alten Arbeitslosen Rudolf Kadava, beide in Leibnitzer Vororten wohnhaft. Diese drei suchten und fanden im Liebenwerda Kurpublikum ihre Kundstalt. Ihr letztes Opfer war der Berliner Gustav Wolf, den sie in einem Waldcafé zu einem Spielchen verleiteten. Es war recht unterhaltsam, ausgangs gewann auch der Berliner Schlag auf Schlag, als aber das Spiel abgebrochen wurde, war er um über 2000 Kronen erleichtert. Das nunmehr auf längere Zeit unschädlich gemachte Gaunertrio ist mit jenen Ballspieler identisch, die vor kurzem auch in nordböhmischen Eisenbahnjügen auftauchten und manch' einem vertraulichen Mitreisenden die Garantie „abgewannen“.

Vor der Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Bereins.

Leipzig. In der Zeit vom 18. bis zum 20. September findet in Leipzig die 77. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung im Rahmen der Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Bereins statt. Schon einige Tage vorher sind im Zusammenhang damit Veranstaltungen vorgesehen, so am 15. September eine Freizeit für Diasporafarmer, wissenschaftliche Vorträge und Besprechungen über allgemeine theologische und diasporafundliche Gegenstände. Am 17. September hält der Zentralvorstand Sitzungen ab, abends Empfang des Zentralvorstandes und der vom Rat der Stadt geladenen Gäste. Am 18. September finden Gustav-Adolf-Gottesdienste mit anschließenden Kinderfeiern und Diasporavorträgen statt. Dann folgt eine Aufführung des Laienspiels „Gustav Adolf“, am Nachmittag eine große Kundgebung am Völkerschlachtdenkmal und abends eine Begrüßungsveranstaltung. Am 19. September halten die Abgeordneten eine nichtöffentliche Versammlung ab. Mittags ist eine Feier in der Aula der Universität, nachmittags eine öffentliche Hauptversammlung und abends musikalische Feier in der Thomaskirche vorgesehen. Am 20. September findet eine Tagung der Arbeitskreise der Gustav-Adolf-Frauenvereine statt, darauf Hauptgottesdienst in der Thomaskirche, nachmittags Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier in Lüben und abends eine zweite öffentliche Hauptversammlung in der Nikolaiskirche. Für den 21. September ist eine Gesellschaftsfahrt nach Witzenberg zu den Lübarschlössern in Aussicht genommen, daneben Ausflüsse nach den Hauptorten Mitteldeutschlands.

Riesaer Standesamt-Nachrichten

auf die Zeit vom 16. bis 21. Juli 1932.
(Stadt Riesa, Gemeinden Böberitz, Börberg, Lissa, Mergendorf, Pörra und Poppitz.)

Geburten:

Ein Knabe; dem Bürovorsteher Rudolf Ernst Wienert, hier; dem Eisenwarenarbeiter Robert Otto Wolf, hier; dem Landarbeiter Otto Paul Starke in Taubnitz, Amisch, Meissen; dem Tischler August Max Schöne, hier.

Ein Mädchen; dem Postfachhafner Alfred Walter Mehlhorn, hier; dem Reichsbahnassistenten Paul Erich Erich Hochmuth, hier; dem Arbeiter Oskar Emil Schweigler, hier.

Außerdem: Fünf uneheliche Geburten.

Aufgebote:

Der Landwirt Gustav Edwin Hänsel, hier, mit der Auguste Frida Elsa Kuprich, ohne Beruf, hier; der Glasmacher Albin Krauß, hier, mit der Anna Schmelzer, ohne Beruf, in Lommashütte; der Gärtner Curt Erich Kort, hier, mit der Bertha Linda Stiehler geb. Richter, ohne Beruf, hier; der Sattler Paul Artho Böhme, hier, mit der Maria Hulda Lausche, ohne Beruf, hier; der Tischler Otto Kurt Siegel, hier, mit der Fleinerin Marie Frida Schumann, hier; der Spinnereiarbeiter Hermann Kurt Heinig, hier, mit der Spinnereiarbeiterin Johanna Hulda Hannah, hier; der Bauarbeiter Paul Rudolf Walter Burckhardt, hier, mit der Arbeiterin Hedwig Ella Albrecht, hier; der Kaufmann Gottfried Hans Raabe in Guhrau, Reg.-Brs., Kreisla, mit der Johanna Gertrud Hendl, ohne Beruf, in Poppitz; der

Waschendreher Wilhelm Franz Dipp, hier, mit der Bertha Langer, ohne Beruf, hier; der Schuhmacherhelfer Joseph Ries in Dresden, mit der Anna Magdalena Rothe, ohne Beruf, hier.

Eheschließungen:

Der Arbeiter Hans Erwin Rühle, hier, mit der Selma Max Walter Melhorn in Mergendorf bei Riesa mit der Arbeiterin Alma Elsa Plech in Mergendorf bei Riesa; der Arbeiter Curt Georg Thiele, hier, mit der Arbeiterin Anna Helene Vogel in Böberitz bei Riesa; der Arbeiter Fritz Arthur Sieger, hier, mit der Arbeiterin Martha Elsa Löser, mit der Emma Frieda Gabler, ohne Beruf, hier; der Steinmaler Ernst Karl Täumer, hier, mit der Frieda Anna Rolle, ohne Beruf, hier; der Kraftwagengänger Arnold Hermann Sachweh in Jonsdorf, Amisch, Bittau, mit der Verkäuferin Martha Frieda Habenicht in Böberitz bei Riesa; der selbständige Schneider Johann Heinrich Helmut Brühl, hier, mit der Ehefrau Anna Helene Linke, hier; der Töpfer Herbert Hermann Kleint, hier, mit der Anna Johanna Etta, ohne Beruf, hier; der Arbeiter Friedrich Paul Schurig, hier, mit der Arbeiterin Erna Elisabeth Unger, hier.

Sterbefälle:

Die Rentenemwählerin Wilhelmine Henriette Simon gesch. gem. Manniße geb. Jüngling, 68 Jahre alt, hier; Hedwig Anna Saitenmacher geb. Küntzel, Tischlersehfrau, 34 Jahre alt, aus Röderau bei Riesa; der Eisenwarenarbeiter Emil Arthur Plato, 38 Jahre alt, hier; Hulda Anna Bodemann verm. gew. Göde geb. Bechler, Reichsbahnarbeitersehfrau, 49 Jahre alt, hier; der Rentner.

empfänger Friedrich Wilhelm Bitter, 72 Jahre alt, aus Groppitz, Amisch, Oschatz; Anna Marie Knoblock geb. Lindner, Malersehfrau, 39 Jahre alt, hier.

Zuckerkrank arbeitet! — Aber nicht zu heftig.

Im Verlauf der diesjährigen Tagung der Nordwestdeutschen Gesellschaft für innere Medizin in Greifswald wurden auch die neuesten Fortschritte in der Therapie der Zuckerkrankheit erörtert. Die Zuckerkrankheit wurde insbesondere auch als soziales Problem behandelt und es ergab sich, daß verschiedentlich, in ziemlich scharfem Gegensatz zu den bisherigen Schulmeinungen, der Standpunkt vertreten wurde, daß körperliche Arbeit den Stoffwechsel und damit beeinflussen könne, sofern allerdings Art und Quantum der Arbeitsleistung der Leistungsfähigkeit des Kranken fügsam angepaßt werde. Von verschiedenen Seiten wurden zu diesem Thema Beobachtungen beigebracht, wonach auch die Injektionsbehandlung Zuckerkranker geringeren Insulineaufwand erfordere, wenn sie sich körperlich beschäftigten, als wenn sie ruhten. Entsprechende Behandlungen haben in einem Diabetikerheim auf Augen zu deutlichen Erfolgen geführt.

Man kann in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß die Erfahrungen der Kriegszeit diese Feststellungen bestätigen. Auch damals wurde eine starke Abnahme der Zuckerkrankheit festgestellt, was nicht nur auf die veränderte Ernährung, sondern auch auf die Tatsache zurückzuführen sein dürfte, daß damals ein weitaus größerer Teil der Gesamtbevölkerung in ständiger körperlicher Arbeit stand.

Achtung! Achtung! Günstige Gelegenheit zum Einkauf

Infolge vorgerückter Saison gewähre ich trotz meiner bekannt billigen Preise
auf alle Waren **doppelte Rabattmarken** oder **doppelten Rabatt**

Franz Heinze

Amtliches

Donnerstag, den 4. August 1932, vormittags 9 Uhr, soll im Gaffhof Mergendorf 1 Landauer verlesen werden.

Riesa, am 3. August 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle im Wege der Anwartschaftsrede versteigert werden:

1. am Donnerstag, den 6. Oktober 1932,

vormittags 10 Uhr (Za 4/32), Blatt 131 des Grund-

buchs für Oppitz (eingetragener Eigentümer am

28. Januar 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Glasfabrik Langenberg,

Paul Lampert & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung), nach dem Flurbuche 23,1 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 72 300 RM. geschätzt. — Die Brandver sicherungssumme beträgt 62 340 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBBL. S. 72). — Das Grundstück ist bebaut mit verschiedenen Gebäuden mit Schmieden, Mühllochern, Glassbereitungsräumen, Dammspeicher u. a. zum Betriebe einer Glasfabrik — Ortsl. Nr. 88 — Wohngebäude mit Hofraum und Garten — Ortsl. Nr. 85 — und Wohngebäude — Ortsl. Nr. 86 —

2. am Donnerstag, den 6. Oktober 1932,

nachmittags 1/3 Uhr (Za 14/32), Blatt 5 des Grund-

buchs für Mergendorf (eingetragener Eigentümer am

21. Mai 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Gastwirt Franz Karl Findeisen),

nach dem Flurbuche 23,1 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 32 965 RM. geschätzt. — Die

Brandver sicherungssumme beträgt 26 850 RM.; sie

entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBBL. S. 72). — Das

Grundstück befindet sich aus Wohn- und Giebelscheiben

mit Tonnalb. nebst Anbau, Gerüstscheiben und

Gartengebäude und liegt in Riesa-Mergendorf, an der

Ganther Str. — Ortsl. Nr. 24 —

3. am Donnerstag, den 13. Oktober 1932,

vormittags 10 Uhr (Za 11/32), Blatt 8 des Grund-

buchs für Oppitz, vorm. Strelaer Wallrodtalener,

Unteil (eingetragene Eigentümer am 12. Mai 1932,

dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: a) Bertha Auguste Wilhelmine verw. Jäkel geb. Fischer, b) Else Bertha vbl. Walther geb. Jäkel und c) Lucie Erna vbl. Bischäbisch geb. Jäkel), nach dem Flurbuche 23,6 Ar groß und nach dem Ver-

kehrswert auf 21 000 RM. geschätzt. — Die

Brandver sicherungssumme beträgt 24 150 RM.; sie ent-

spricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBBL. S. 72). — Das

Grundstück liegt an der Staatsstraße Riesa-Strelaer

und ist bebaut mit einem Gastwirts- und Wohnge-

bäude mit Hofraum und Garten — Ortsl. Nr. 10 —

4. am Donnerstag, den 20. Oktober 1932,

vormittags 10 Uhr (Za 10/32), Blatt 123 des Grund-

buchs für Böberitz, Hain, Unt. (eingetragener Eigen-

tümer am 18. April 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Schiffer Paul Richard

Vogel), nach dem Flurbuche 23,3 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 4 436 RM. geschätzt. — Die

Brandver sicherungssumme beträgt 3 500 RM.; sie

entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBBL. S. 72). — Das

Grundstück ist bebaut mit einem Wohngebäude —

Ortsl. Nr. 72 B —

5. am Donnerstag, den 27. Oktober 1932,

vormittags 10 Uhr (Za 12/32), Blatt 344 des Grund-

buchs für Gröba (eingetragene Eigentümer am

14. Mai 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: a) Martha Louise Schäfer,

b) Albert Maximilian Philipp Schäfer, c) Georg

Albrecht Schäfer, d) Alfred Konstantin Schäfer und

e) Marie Margarethe Schäfer geb. Schäfer), nach dem Flurbuche 11,4 Ar groß und nach dem Ver-

kehrswert auf 25 000 RM. geschätzt. — Die

Brandver sicherungssumme beträgt 44 600 RM.; sie ent-

spricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBBL. S. 72). — Das

Grundstück liegt in Riesa-Gröba, Laubhammer

Str. 38 — Ortsl. Nr. 25 D — und ist bebaut mit

einem Wohn- und Holzgebäude.

Bei 3 und 5: Die Baumversteigerungen erfolgen zum Zwecke der Aufrichtung der Erdgemarkun-

ghen und der übrigen die Grundstücke betreffenden Sachverstehen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Kammer 2).

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzuführen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Auftrags die Aushebung oder die einstweilige Einstellung des Verkaufsvertrages herbeiführen, wodrigfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Riesa, den 2. August 1932.

Prima Carbolineum

dunkler Holzaufstrich, 1000 ml.

Wien 20, bei mehr

billiger.

Vieh-Lebertran

Fischtran

neue Sendung, vor-

züglich helle farbfreie

Ware, 1 Liter nur

45 Pfla.

Selfengeschenk

FW.Thomas & Sohn

n. Riesaer Bank

Hauptstraße 45,

Achtung! Vortrag Achtung!

Warum krank sein

Donnerstag, den 4. 8. 32, abends 8 1/2 Uhr spricht im Restaurant Elberesse, die bekannte Medizinerin

Grau Thomas vom Biologischen Praktikum

Eulex Haus Dresden

über alle Krankheiten und deren Entstehung und Ursachen, wie Alterseinverfallung, Nerven, Rheuma, Wogen usw., sowie über alle Frauen- und Weibsel-

jahrbedürfnisse. — Gänglich neue Wege zur Gesundheit verblüffende Erfolge. — Unbekanntbeitrag 0,50.

Es laden ein Verkauf von Heilapparaten und Stadiumart.

stadtparkwirtschaft Riesa.

Donnerstag, den 4. August, abends 8 Uhr

Großes Sonder-Konzert

veranstaltet vom Konzert-Orchester Riesa, persönliche Leitung: Curt Schneiders, Elite-

Programm, 22 Minuten, Eintr. 25 m. St.

Es laden ein die Mitglieder des Konzert-

Orchesters Riesa und A. verw. Weber.

Allgem. Turnv. Riesa

Wir feiern am Sonntag, den 7. August, abends 6 Uhr im Hotel zum Stern unser

69. Stiftungsfest

Alle Mitglieder nebst Angehörigen sind herzlich ein-

geladen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Gucklitzschänke.

Heute abend und Sonntag

Um regen Besuch bitten P. Marx und Frau.

201. Sächsische Landeslotterie

Ziehung 4. Klasse nächsten Montag, 8. 8. 32

Loserneuerung nur gegen Vorlegung

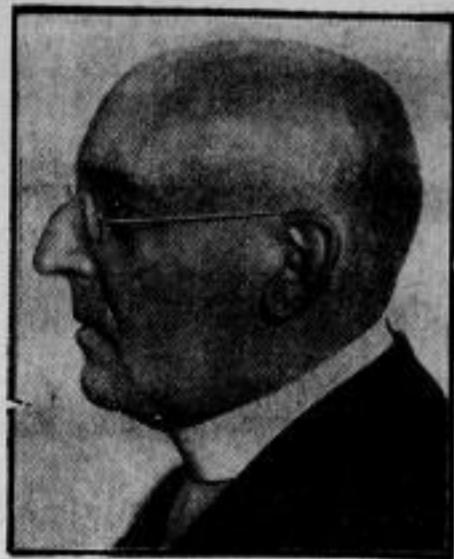
des Vorklassenloses zugelassen.

Paul Starke

Ferner empfehle ich Lose à RM. 1.

zur Goethe-Lotterie Ziehung 5. und 6. August

z



Bundeskanzler Seipel †.

Das Werk Ignaz Seipels.

Wien. 1917 erschien das Werk eines jungen Wiens, eines homo novus in der Politik: „Gedanken zur österreichischen Verfassungsreform“. Der Krieg neigte sich bereits seinem Ende zu. Die vorstehenden Kreise des Donaureiches begannen zu fühlen, daß das Erwachen der gesichtslosen Völker den Rahmen der altherwürdigen Tropfmonarchie zu prangen drohte. Sie fanden auf Hilfe und betrauteten den jungen Professor für Moraltheologie an der Universität Wien, Dr. Ignaz Seipel, mit dem Studium der österreichischen Verfassungsfragen, um zu Aus und Frommen der Kirche richtungweisend in den sichtbar werdenden Umbau der Monarchie einzutreten zu können.

Seipels Buch ebnzte ihm den Weg in die Politik, aber das Problem einer neuen Verfassung ließ ihn seither nicht mehr los. 1918, ein Jahr, nachdem Seipel sich mit seinen Gedanken zur österreichischen Verfassungsreform seine bedeutende Rolle geschaffen hatte, trat er in das leite Kabinett Kainisch ein. Wenige Wochen später war die österreich-ungarische Monarchie gewesen. Ein neuer Staat, Deutsch-Oesterreich, riet ihn ans alte Werk, die Aufstellung einer Verfassung. Seipel wurde Führer der größten bürgerlichen Partei Österreichs, der Christlich-Sozialen. Er wurde Abgeordneter und erlangte dreimal die höchste Würde, die einem ausgeprochenen Parteumann zuteil werden kann, das Amt des Bundeskanzlers. Er verhalfte seinem Lande die notwendigen Kredite, überwand die gefährlichste innerpolitische Krise Österreichs, die des 15. Juli 1927, wurde gestürzt, arbeitete hinter den Kulissen weiter, alles fühl, gefüllt — der Prälat ohne Milde, hielt er — keinen theoretischen Abstand hingeben. Politik ist für ihn stets nur ein starkes System theoretischer Kombinationen gewesen, wie es am deutlichsten im Zustandekommen seines unergründlichen Werkes, des Genfer Vertrags vom 4. Oktober 1922, zutage tritt.

Als im August 1922 der wirtschaftliche Zusammenbruch der Republik Österreich drohte, trat der österreichische Bundeskanzler Seipel seine berühmt gewordene Reise nach Prag, Berlin und Verona an. In Verona bot Seipel Italien eine Währungs- und Bollution mit Österreich an, für die Italien das Land vor der drohenden Währungskatastrophe retten sollte. Ein „größeres Italien“, das sich bis zur Donau erstreckt und die Brücke zu Ungarn hätte, war mit den Interessen der Tschechoslowakei und Jugoslawiens unvereinbar. Seipels Projekt hätte Mittel-Europa in schwere Verwicklungen stürzen müssen; es riet den tschechoslowakischen Außenminister Beneš auf den Plan. Beneš begann, den Gegenvorschlag zu führen. Es galt Österreich finanziell ausreichende Hilfe zu bringen und andererseits zu verhindern, daß sich das Land einer anderen Macht, Italien oder Deutschland, in die Arme werte. Als die Großmächte fünf Tage vor Seipels Reise den Völkerbund aufforderten, „die Lage Österreichs zu untersuchen“, da war dies eine kaum verhüllte Ablehnung der österreichischen Bitte um Kredit.

Als im Oktober die Protokolle von Gent unterzeichnet wurden, batte Seipel auf der ganzen Linie gesiegt. Das zwischen lag keine Reise. Er hatte ein gefährliches Spiel gespielt und alles auf eine Karte gesetzt, aber so waghalsig sein Spiel auch war, es glückte ihm. Österreich erhielt eine Anteile von 650 Millionen Goldmarken gegen die Verpflichtung, keinerlei Bindungen einzugehen, die eine wirtschaftliche oder politische Unabhängigkeit gefährdet hätten. Seipel hatte fühl bombiniert, wie nur ein genialer Schachspieler. Der Genesung Beneš war von ihm provoziert. Darüber hinaus aber war durch die Genesung Bedingung die erste Periode in der Geschichte der österreichischen Republik endgültig liquidiert, die der Anschlußbestrebungen, die von der österreichischen Sozialdemokratie in erster Linie betrieben wurden, und in der Verfassung ihren Niederschlag gefunden hatten. Der Kampf zwischen dem Deutschen und dem Österreichertum, der die junge Geschichte Deutsch-Oesterreichs erfüllt, war vorläufig zu Gunsten des Österreichertums entschieden. Der Anschluß war vertickt, man konnte sich mit einem neu gestärkten Österreichertum einer neuen Verfassung zuwenden. Die Heimwehperiode, die nun folgte, ging unter der Parole: „Verfassungsänderung.“

Die Anleihehedebatte im Wiener Nationalrat.

Ablehnung des Misstrauensantrages.

Wien. In der gestrigen Nationalratsitzung führte in der abschließenden Debatte über den Anleihevertrag der großdeutsche Abgeordnete Jarboch in einer Polemik gegen den Abgeordneten Kunisch aus, der Wortlaut der Rede Kunischs habe eine Beleidigung der deutschen Reichsregierung dar, und man hätte erwarten können, daß der Bundeskanzler oder der Präsident des Hauses auf diese Auskherung in irgendeiner Form Bezug genommen hätte. Abgeordneter Jarboch stellte die Frage, ob die Regierung die Reden der Abgeordneten Kunisch und Wagner zum Aulah genommen hätte, um der Deutschen Reichsregierung gegenüber entsprechende Erklärungen abzugeben, bzw. was sie, falls dies bisher nicht geschehen sei, in dieser Angelegenheit zu unternehmen gedenke. Der Redner wiederholte dann im wesentlichen die Gründe der Großdeutschen gegen den Anleihevertrag und erklärte, daß der überwiegende Teil der österreichischen Bevölkerung von der Überzeugung durchdrungen sei, daß als einzige Möglichkeit, aus dieser Not herauszukommen, der Zusammenschluß aller Deutschen in Mitteleuropa betrachtet werden müsse.

Als letzter Redner in der Anleihehedebatte hob Abgeordneter Neustädter-Stürmer gegenüber seinen sozialdemokratischen und großdeutschen Vorrednern hervor, daß der Anschluß durch die Friedensverträge verboten sei, und zwar nicht bis zum Jahre 1942 und 1952, sondern für alle Zeiten. Es sei also nicht wahr, daß der Vertrag von Lausanne oder das Genfer Protokoll den Anschluß hinausschieben, sondern der Anschluß sei eben schon durch die Friedensverträge hinausgeschoben worden. Er werde an dem Tage kommen, an dem Österreich und Deutschland die Macht hätten, ihn zu erringen, seinen Tag früher und seinen Tag später. Nach dem Gesichtspunkt, daß die Macht die Welt regiere, gebe es aber in Österreich und Deutschland nur eine Politik, und die bestrebe nicht im Phrasenkreis, sondern darin, zu arbeiten, um stark zu werden. Hierzu könne die Anleihe für Österreich nützlich sein, wenn sie als eine Atempause benutzt würde, um in dieser Atempause den wirtschaftlichen Aufbau durchzuführen. Der Redner schloß: Nationalpolitik

treibt, wer den wirtschaftlichen Aufbau ermöglicht; aber wer ihn hindert, ist ein Verräter an seinem Volk. Bundeskanzler Dr. Dollfuß erhielt hierauf das Wort zu folgender Erklärung: Ich lege Wert darauf, die erste Anfrage, die Abgeordneter Jarboch über die Ausführungen des Abgeordneten Kunisch an die Regierung gerichtet hat, unverzüglich zu beantworten. Ich habe die Ausführungen des Abgeordneten Kunisch durchaus nicht so verstanden, und sie waren auch nicht so zu verstehen, daß er der Deutschen Reichsregierung den Vorwurf gemacht hat, diese hätte Emisäre nach Österreich gelendet — eine solche Auskherung hätte ich sehr bedauert und richtiggefehlt —, sondern er hat die Deutsche Reichsregierung gebeten, Herren, die sich zur persönlichen Einführung gegen die Anleihe nach Österreich begeben hatten, zur Rückkehr zu veranlassen. Ich bedauere, daß diese Auskherung so mißverständlich interpretiert wurde, daß dadurch der Schein eines Missverständnisses entstanden ist. Zwischen den Regierungen ist ein solches Missverständnis nicht entstanden. Sie sind sich im Gegenteil noch wohlauf. (Lebhafte Beifall.)

Hierauf folgte die mit großer Spannung erwartete Abstimmung über den Misstrauensantrag der Großdeutschen gegen die Regierung. Der Antrag wurde mit Stimmengleichheit 81:81 abgelehnt. Für den Antrag stimmten außer 70 Sozialdemokraten und 9 Großdeutschen noch zwei Mitglieder des Heimatblocks, und zwar der steirische Abgeordnete Haindl und der Kärntner Heimatblockabgeordnete Ebner. Dagegen stimmten 66 Christlich-Soziale, unter ihnen bereits der Erzähm Dr. Seipel, der Wiener Bankier Bancura. Ferner stimmten 9 Pandabünder und 6 Abgeordnete des Heimatblocks, unter ihnen der Erzähm Dr. Henner aus Salzburg. Der Anleihevertrag wurde damit dem Hauptausdruck zugeschlagen.

Bemerkenswert ist, daß der amtierende Präsident Dr. Henner (Soz.) sich an der Abstimmung nicht beteiligte, obgleich er das Recht dazu gehabt hätte.

Beileid des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.

Wien. Reichspräsident von Hindenburg hat dem österreichischen Bundespräsidenten anlässlich des Hinschlusses des Altbundeskanzlers Dr. Seipel telegraphisch sein Beileid zum Ausdruck gebracht.

Wien. Der Reichskanzler hat an den österreichischen Bundeskanzler Dollfuß folgendes Telegramm gesendet:

„Lesbewegt von der Nachricht über das Hinscheiden des Herrn Altbundeskanzlers Dr. Seipel, in dem Österreich einen seiner hervorragendsten Staatsmänner verloren, bitte ich Euer Exzellenz mein und der Reichsregierung austrophisches Beileid entgegenzunehmen.“

Desgleichen hat der Reichsaußenminister dem österreichischen Bundeskanzler sein Beileid in einem Telegramm übermittelt.

Ruf nach dem Bundesrat zum Tode Seipels.

Wien. Am Bundesrat gab gestern der Vorsitzende zu Beginn der Sitzung dem Schmerz über das Hinscheiden Dr. Seipels Ausdruck und widmete ihm einen viel empfundenen Ruf. Hierauf nahm der Bundesrat das vom Nationalrat abgeänderte, durch den Bundesrat neu vorgelegte Gesetz über die Herabsetzung des Grundkapitals von Aktienfondssellschaften an, nachdem ein gräßlich-sozialer Antrag, Einspruch zu erheben, mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten abgelehnt worden war.

Der nationalsozialistische Bundesrat schaffte trotz überwältigender Anfrage über die Ausweitungsbefreiungen der Regierung gegenüber dem nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Habicht.

Ruhe in Königsberg wiederhergestellt.

Wien. Berlin. Nach den letzten amtlichen Meldungen aus Königsberg herrscht dort jetzt wieder absolute Ruhe. Die Polizei ist Herrin der Lage. Am Montag wurden allerdings Flugblätter verteilt, die zum Massenstreik und zur wehrhaften Abwehr“ des Faschismus aufforderten, die Flugblätter sind aber sofort beschlagnahmt worden und der Regierungspräsident hat auch noch weitere polizeiliche Maßnahmen ergreifen lassen, die dazu beitragen sollen, um die in der Bevölkerung herrschende Erregung zu lindern. Alle politischen Versammlungen, auch die nichtöffentlichen, sofern die Zahl der Teilnehmer eine gewisse Grenze überschreitet, sind allgemein verboten worden. Die Polizei wurde verstärkt und befindet sich in höchster Alarmbereitschaft; der größte Teil der Beamten patrouilliert dauernd im Straßendienst, der Polizeipanzerwagen zeigt sich bald hier bald dort auf den Straßen. Da in der Nacht zum Sonntag auch die Feuerwehr immer wieder grundlos alarmiert worden war, so hat sie die Anweisung erhalten, nur noch auf Anforderung der Polizei oder anderer Behörden auszurücken.

Das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung über die Attentate der Sonntag-Nacht ist sehr düstrig. Der Regierungspräsident teilt mit, die Parteien rechts und links hätten erklärt, daß sie daran nicht beteiligt seien. Es herrsche der Eindruck, als ob die Wahlnacht einer Anzahl jüngerer

radikaler Elemente Veranlassung gegeben hätte, sich an diesen Taten anlässlich des Wahlergebnisses zusammenzufinden. Ein bestimmter Verdacht könne jedoch noch nicht ausgeschlossen werden.

Inzwischen sind allerdings eine große Anzahl Personen am Dienstag verhaftet worden. Im ganzen liegen 40 Leute in Haft. Die Vernehmungen wurden mit aller Geschwindigkeit durchgeführt. Nach den letzten telefonischen Mitteilungen aus Königsberg verweigern die Täter sämtlich mit besonderer Hartnäckigkeit die Aussage über ihre Person und über ihre Parteihörigkeit. Die weiteren Ermittlungen sind nun am Dienstag der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Der kommissarische preußische Innensenator Dr. Bracht läßt verlängern, sowie die Polizei mitwirke, würde alles getan werden, um die blutigen Vorgänge der Sonntag-Nacht aufzuhüllen. Im Laufe des Dienstag habe sich endlich auch der Verdacht gegen eine bestimmte politische Gruppe verdichtet. Bei der Brandstiftung an Tankstellen seien nämlich SA-Leute in Uniform gefaßt worden. Des weiteren habe ein junger SA-Angehöriger, der am Montag früh auf der Flucht von einer Polizeistreife aufgegriffen wurde, einen SA-Führer beschuldigt, an Plündereien und Gewalttätigkeiten ganz allgemein aufgefordert zu haben. Die Aussage dieses jungen SA-Mannes werde von den Nationalsozialisten in ihrer Durchschlagskraft bestreiten. Die Partei behauptet, dieser junge SA-Mann sei eine besonders unzuverlässige Verlässlichkeit. Konkrete Angaben sind sonst bei der Untersuchung noch nicht weiter zu ziehen.

In seinem Interview mit der United Preß hatte Reichskanzler v. Papen auch geäußert, die Königsberger Attentäter würden „unmittelbar abgeurteilt“ werden. Diese Erklärung wurde jedoch in einem Augenblick abgegeben, wo in Königsberg noch die grösste Unruhe herrschte. Die Erwägungen darüber, ob zur Wiederherstellung der Ruhe in Königsberg besondere Maßnahmen notwendig seien, haben jedoch wie von amtlicher Stelle erklärt wird, zu der Übereinstimmung geführt, daß die Maßnahmen der Königsberger Polizei vollkommen ausreichen, um Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Auch das Reichsinnenministerium habe sich in negativem Sinne geäußert, da die überlastenden Vorfälle der Sonntag-Nacht sich in wenigen Stunden ereignet hätten. Gegen solche Überstürzungen könne man sich auch nicht durch besondere Vollmachten für das Militär schützen.

Rückgang des Fraueneinflusses im Reichstag.

Wien. Trotzdem die Zahl der Reichstagsabgeordneten erheblich angewachsen hat, ist im neuen Reichstag ein weiterer Rückgang des Fraueneinflusses zu verzeichnen, was in der Hauptfache daran zurückzuführen ist, daß die stärkste Partei, die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, überhaupt keine Frauen als Kandidaten aufstellt. Während dem letzten Reichstag noch 39 weibliche Abgeordnete angehörten, werden es im neuen Reichstag nur noch 36 sein. Hierzu entfallen auf die Sozialdemokraten 15, auf die Kommunisten 10, auf das Zentrum 6, auf die Deutschnationalen 3, auf die DVP 1, auf die Panzer-Politische Partei je 1.

Das sind Tabake,

die Bulgaria Krone zu einer überragenden Ausnahmesorte machen.

Wer eine 5 Pfg.-Zigarette raucht, verlangt höchstes Aroma und eine bekommliche Milde.

Das kann nur diese Bulgaria-Mischung erreichen.

BULGARIA-KRONE 5
mit neuen historischen Fahnenbildern



Böllbien mobilisiert.

Da Paß. (Funkspur.) Der Kriegsminister hat die Einziehung aller waffenfähigen jungen Männer zwischen 22 und 29 Jahren beschlossen.

Koalition Zentrum-Nationalsozialisten?

)(Berlin. Verschiedene Blätter erörtern die Möglichkeit einer Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten. Der "Germania" hebt in einer Polemik gegen Beurteilung der "Stern-Presse" die Notwendigkeit hervor, den neuen Reichstag arbeitsfähig zu machen und warnt vor einer Konflikt-Politik unter verfassungskritischen und machtpolitischen Experimenten. Es ist notwendig, so sagt das Blatt weiter, daß irgendeine Regierung dem neuen Reichstag in dem ersten Willen begegne, mit ihm und in ihm eine fachliche Basis für die Erfüllung der Staatsnotwendigkeiten zu finden, die niemals Sache der Regierung sein seien. Alle Parteien, gleichgültig, ob sie opponieren oder die Regierung positiv unterstützen wollten, hätten die Pflicht, an der Erreichung dieses Ziels mitzuarbeiten. Der wirtschaftliche Tiefpunkt des kommenden Winters könne am ehesten mit politischen Experimenten des Artikels 48 überwunden werden. Behalte man ruhige Nerven, dann gebe es immer noch Auswege in der Politik, ohne daß man zu solchen Experimenten greifen müsse.

Unter der Überschrift: "Das schwarz-braune Befreiung" beschäftigt sich die "Vossische Zeitung" gleichfalls mit den Warnungen der deutschnationalen Presse vor einer Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten. Das Blatt meint, daß jetzt habe es nicht den Anschein, als ob Nationalsozialisten und Zentrum sich von heute auf morgen binden würden. Selbst wenn solche Verhandlungen kein negatives Ergebnis hätten, so gäbe es zwischen der "Patentlösung" des Kabinetts Papen-Schleicher und einer schwarz-braunen Koalition noch eine ganze Anzahl von Zwischenlösungen vorübergehender oder dauernder Art. Zum Schlus warnt das Blatt davor, den Nationalsozialisten zwar einen beherrschenden Einfluß einzuräumen, sie aber nach außen hin der Verantwortung zu entheben.

Mit den ablehnenden Neuerungen nationalsozialistischer Kreise über die Möglichkeit einer Koalition der RSDP, mit dem Zentrum steht sich das "Berliner Tageblatt" auseinander, indem es die Frage aufwirft, inwieweit die "Unfreundlichkeit" einer Überzeugung entspringt oder von politischen Erwägungen diktiert sei. Wenn der Reichsführer sich die Unterstützung der Nationalsozialisten und des Zentrums sichern wolle, so werde er jedenfalls noch viele Hindernisse auf seinem Wege vorfinden, vielleicht bei den Nationalsozialisten mehr als beim Zentrum.

Auch die "Deutsche Allgemeine Zeitung" besitzt sich mit den erwähnten Koalitionsmöglichkeiten und weist darauf hin, daß die Lage Deutschlands eine Wiederholung "dieses Spieles der deutschen Demokratie" nicht zulasse. Neben dem Parlament gebe es heute wieder mächtige Faktoren des Staatslebens, die in der Lage sind und gewillt seien, den Lebensrechten des deutschen Volkes auch dann Geltung zu verschaffen, wenn eine Minderheit (oder auch eine Mehrheit) der Parteikünkel unbedrängt Einspruch erhebe. Bei Zusammentritt des Reichstages werde sich zeigen, so meint das Blatt abschließend, daß nur diejenigen Parteien nach einem Mitbestimmungsrecht beanspruchen dürften, die die Erfordernisse der nationalen Staatspolitik befaßten.

Keine Verbindung zwischen Regierung und Brauner Haus.

vda. Berlin. Die Nachrichten über angebliche Reisen von Angehörigen des braunen Hauses zu Verhandlungen mit der Reichsregierung nach Berlin sind, wie offiziell mitgeteilt wird, unrichtig. Die in diesen Melbdungen genannten nationalsozialistischen Führer befinden sich gegenwärtig in den verschiedensten Kurorten zur Erholung. Auch die meisten Reichsminister sind im Begriff, Berlin zu verlassen. Insbesondere hat sich auch im Reichsverteidigungsministerium kein nat.-soz. Besuch angemeldet. Reichsverteidigungsminister von Schleicher selbst begebt sich in diesen Tagen nach Mitteldeutschland zur Inspektion einer Infanterieschule. Auch irgend eine Zusammenkunft außerhalb Berlins zwischen Regierungsmitgliedern und nat.-soz. Führern wird von amtlicher Stelle entschieden in Abrede gestellt.

Abschiedssitzung der Wirtschaftspartei.

vda. Berlin. Die bisherige Reichstaatsaktion der Wirtschaftspartei hält am Freitag im Reichstag eine Abschieds-Sitzung ab, in der sie die Fraktion nach einer nochmaligen Ausprache über die politische Lage und die künftige Stellung der Wirtschaftspartei im Reichstag auf lösen wird. Dem neuen Reichstag gebietet nur noch ein Vertreter der Wirtschaftspartei, der Vorsitzende des Gastwirtschaftsverbandes, Röder, an.

Abräumen der Sozialdemokraten.

)(Berlin. Vor der Wahl hieß es, die Sozialdemokratische Partei werde alle Mittel anwenden, um die Nationalsozialisten von der Regierung fern zu halten. Heute hören wir von machender sozialdemokratischer Seite, daß in der Parteileitung eine starke Mehrheit dafür vorhanden ist, daß die Nationalsozialisten die Regierung im Reiche übernehmen, um in der Verantwortung zu zeigen, ob sie die Verbrechen, die sie machen, erfüllen können. Aus dieser neuen Einstellung heraus werden die Sozialdemokraten wahrscheinlich auch dem Zentrum bei den Verhandlungen mit den Nationalsozialisten keine Schwierigkeiten machen.

Deutsch-ungarisches Handelsabkommen abgeschlossen.

)(Budapest. Das Ungarische Telegraphen-Ressort meldet amtlich: Die ungarische Regierung hat mit der deutschen Regierung ein Abkommen geschlossen, demzufolge der Verkauf eines ansehnlichen Teiles des diesjährigen Weizenüberschusses Ungarns unter günstigen Bedingungen an Deutschland bis zum Eintritt des Winters gestrichen ist. Von ungarischer Seite wurden als Gegenwert der günstigeren Bedingungen des Weizenverkaufs Bollvergünstigungen für einzelne Industrieartikel gewährt.

Die Verfassungsfeier der Reichsregierung.

vda. Berlin. Zur Verfassungsfeier der Reichsregierung, die am Donnerstag, den 11. August, mittags 12 Uhr, in gewohnter Weise im Reichstagsaal vor Alles gehalten wird, werden die Mitglieder des Reichstagskabinetts wieder in Berlin sein. Auch Reichspräsident v. Hindenburg wird in die Reichshauptstadt zurückkehren, um an dieser Feier teilzunehmen. Das Programm ist das bereits traditionelle. Nach der Osmontouvertüre von Beethoven hält Reichskultusminister v. Gayl die Festrede. Dann spielt das Berliner Philharmonische Orchester unter Prof. Julius Grütter den dritten Satz aus der Symphonie Nr. 4 in E-moll

Reichstagswahl vom 31. Juli 1932. Anteilziffern der Parteien in Prozenten der gültigen Stimmen für die Wahlkreise.

Von den gültigen Stimmen entfielen auf:

Wahlkreise	Sozialdemokraten	Nationalsozialisten	Kommunisten	Zentrum	Christlich-Demokratische Partei	Deutsche Nationalpartei	Deutsche Volkspartei	Wirtschaftspartei	Deutsche Staatspartei	Deutsches Reichsbund	Christlich Sozialistische Partei
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
1 Ostpreußen	20.6	47.0	12.9	7.7	9.5	0.8	0.1	0.6	0.1	1.1	
2 Berlin	27.9	24.5	33.4	4.6	6.6	0.4	0.2	1.2	0.0	0.4	
3 Potsdam II	26.3	38.0	20.3	5.2	10.9	1.1	0.2	2.1	0.0	0.4	
4 Potsdam I	26.7	38.1	20.1	3.0	9.0	0.8	0.4	1.0	0.0	0.4	
5 Frankfurt a. O.	28.4	48.2	9.6	6.3	0.2	1.0	0.7	0.1	0.5		
6 Pommern	20.9	47.9	10.7	1.5	15.8	0.9	0.3	0.8	0.1	0.6	
7 Breslau	24.8	43.4	8.8	14.7	5.6	0.5	0.2	0.5	0.1	0.9	
8 Liegnitz	26.8	48.0	7.6	7.2	6.9	0.8	0.5	1.0	0.2	1.0	
9 Opoln	8.7	29.4	17.0	34.7	6.9	0.3	0.2	0.2	0.1	0.2	
10 Magdeburg	82.2	48.9	11.1	2.0	7.5	1.8	0.3	1.1	0.0	0.3	
11 Merseburg	19.8	42.6	24.2	1.6	8.1	1.2	0.4	1.0	0.1	0.4	
12 Thüringen	22.1	43.4	16.8	4.7	4.7	1.6	0.6	1.0	0.1	0.5	
13 Schleswig-Holstein	26.2	50.8	10.8	1.3	6.7	1.5	0.3	1.5	0.0	0.7	
14 Weser-Ems	22.4	38.4	7.9	18.3	7.9	1.8	0.2	1.2	0.3	1.0	
15 Oldenburger	24.5	49.5	8.1	1.4	8.4	1.3	0.2	1.0	0.1	0.7	
16 Südbraunschweig	31.5	46.0	8.1	4.9	5.1	1.8	0.2	0.8	0.1	0.5	
17 Westfalen-Nord	18.0	25.6	18.0	32.8	5.7	1.3	0.4	0.3	0.3	1.6	
18 Westfalen-Süd	18.7	27.2	20.6	23.8	4.7	1.0	0.3	0.6	0.1	2.3	
19 Hessen-Nassau	23.1	43.6	10.4	15.0	4.0	1.6	0.3	1.1	0.3	1.2	
20 Köln-Aachen	14.5	20.2	17.6	40.5	8.7	1.2	0.8	0.3	0.2	0.4	
21 Koblenz-Trier	9.2	28.8	6.9	46.2	4.7	1.2	0.4	0.2	0.3	0.3	
22 Düsseldorf-Ost	12.5	31.6	28.2	20.6	4.9	1.2	0.7	0.3	1.3		
23 Düsseldorf-West	10.2	27.0	19.8	34.0	5.9	1.0	0.4	0.2	0.8		
24 Oberbayern-Schwaben	15.3	27.0	8.9	36.8	3.4	0.1	0.5	0.5			
25 Niederbayern	11.1	20.4	8.1	47.9	1.5	1.0	0.4	0.4	0.3		
26 Franken	21.2	39.8	6.9	24.7	4.1	0.6	0.5	0.6	0.1	1.0	
27 Pfalz	17.6	43.7	10.7	23.8	1.1	1.4	0.3	0.4	0.0	0.7	
28 Dresden-Gaußen	31.0	39.2	14.9	2.1	5.5	2.9	0.9	1.7	0.3	0.9	
29 Leipzig	33.2	36.1	18.7	1.1	3.9	2.2	0.8	1.7	0.0	0.7	
30 Chemnitz-Zwickau	22.4	47.1	19.6	0.7	3.8	0.8	1.2	0.7	0.2	2.3	
31 Württemberg	17.8	32.1	11.1	21.8	3.9	0.9	0.2	2.4		3.6	
32 Baden	18.6	36.9	11.3	29.2	3.0	1.2	0.4	2.2		0.0	
33 Hessen-Darmstadt	26.1	40.9	11.6	14.8	1.9	1.5	0.2	0.6		0.9	
34 Hamburg	31.7	33.7	17.7	2.0	5.2	2.0	0.4	6.1		0.9	
35 Mecklenburg	31.4	44.8	9.4	1.2	9.6	1.7	0.3	0.9		0.5	
	Ansgeamt	21.6	37.8	14.8	12.4	3.2	5.9	1.2	0.4	1.0	0.2

Die in dieser Zusammenstellung fehlenden ca. 1.7% entfallen auf hier nicht verzeichnete Splitterparteien.

Landtagsauflösungswünsche

Um nationalsozialistischen "Freiheitskampf" wird auf Grund des Ergebnisses der Reichstagswahl in Sachsen die Forderung auf Auflösung des Sächsischen Landtages gestellt. Ganz klar hätte sich das sächsische Volk gegen die Politik des lebigen Landtages entschieden, und wenn Wahlen einen Sinn haben sollten, dann wohl vor allem den, das Volk über die einzuschlagende Entwicklung bestimmen zu lassen; das sei am Sonntag geschehen. Gerade die Gruppen, die einer nationalen Regierungsbildung hemmend im Wege gestanden hätten, seien verschwunden oder fast aufgerieben worden. Die Regierungsmöglichkeit wäre also, so führt das Blatt weiter aus, mit 40 Stimmen der Nationalsozialisten, 5 Deutschnationalen, 2 Volksparteiern und den 2 Christlich-Sozialen mit den Volksrechtsler (zusammen 2 Mandate) gegeben. Damit ständen 49 Stimmen 47 Stimmen der SPD (28), KPD (17), Zentrum (1) und Staatspartei (1) gegenüber.

Die Nationalsozialisten werden höchstwahrscheinlich nach dieser Ankündigung einen Auflösungsantrag im Landtag einbringen. Aber auch dieser neue Antrag wird unter Berücksichtigung der lebigen Zusammensetzung des Landtages nicht zur Annahme gelangen und ebenso abgelehnt werden wie die früher gestellten Auflösungsanträge.

Königsberger Schnellgerichtsurteile. Weitere Verhaftungen.

Königsberg. Der Schnellrichter verurteilte den Studenten Fritz Bent, dem zur Last gelegt wurde, bei einem Einbruch in ein Waffengeschäft drei Pistolen geholt zu haben, wegen Einbruchdiebstahl zu sechs Monaten Gefängnis. Die Waffen waren in dem Besitz des Studenten gefunden worden.

Vor dem Schnellrichter standen gestern außer dem Studenten Fritz Bent ein gewisser Otto Schulz und Hermann Radtke, die sich wegen verbreterten Waffenbesitzes zu verantworten hatten. Schulz und Radtke wurden wegen Vergehens gegen den § 1 des Gesetzes gegen den Waffenmissbrauch Radtke außerdem noch wegen Vergehens gegen die §§ 12 und 25 des Gesetzes über Schußwaffen und Munition zu fünf Tagen bzw. zwei Wochen drei Tagen Gefängnis verurteilt. Die beschlagnahmten Schuß- und Schusswaffen wurden eingezogen. Beiden Angeklagten wurde Strafaussetzung auf drei Jahre gewährt, wenn die beiden Verurteilten 20 bzw. 30 R. Geldbuße an die Gerichtsstätte zahlen.

Nach Mitteilung der Justizapostille sind von der Polizei wegen des Verdachts der Teilnahme an der am Sonnabend erfolgten Tötung des nationalsozialistischen Parteigehörigen Otto Reineke sechs Personen verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden. Sie stehen ihrer Aburteilung durch das Schwurgericht entgegen.

Aus dem Königsberger Strathenbild sind die sonst sichtbaren SA-Uniformen verschwunden. Auch Parteiauszeichen werden nicht mehr sichtbar

Bremischer Landtag wahrscheinlich Ende August.

Berlin. (Funkspruch.) Der Verteilungsrat des preußischen Landtages, der heute abend zusammentritt, soll dem Landtagspräsidenten Kerkel die Möglichkeit geben, die Wünsche der Parteien für die Wiedereinberufung des Landtages kennen zu lernen. Da die letzte Landtagssitzung mit Beschlussunfähigkeit des Hauses endete, so ist die Einberufung der nächsten Sitzung an sich Aufgabe des Präsidenten; dieser wird aber die Wünsche der Parteien berücksichtigen. Wichtige Gegebenheiten liegen, wie das Nachrichtenblatt des Bda. hält, zur Zeit nicht vor; die nächste Sitzungsperiode wird also in erster Linie rein politischen Aufgaben gewidmet sein. Im Vorbergründ steht die Möglichkeit, den Reichskommissar durch ein ordnungsmäßiges Preußentabstimmung zu erlegen. Zentrum und Nationalsozialisten, auf die es insbesondere ankommt, hatten die Verschiebung der Wahl des neuen Ministerpräsidenten bis nach dem Reichstagssitzungen gewünscht. Inzwischen haben jedoch Verhandlungen zwischen den für die Mehrheits- und Kabinettsbildung in Betracht kommenden Parteien noch nicht stattgefunden. Man muß also damit rechnen, daß noch einige Wochen vergehen, bis man sich auf einen Ministerpräsidenten geeinigt hat, das also der preußische Landtag erst Ende August gleichzeitig mit dem neuen Reichstag zusammentritt. Ein früherer Termin würde eventuell in Frage kommen, wenn eine Mehrheit von Parteien vorher noch eine politische Ausprache über die Bestellung des Reichskommissars und seine bisherige Tätigkeit verlangen sollte. Eine Vorentscheidung dieser Frage erwartet man von der noch vor dem Heiligabend nachmittags stattfindenden Fraktionssitzung der Sozialdemokraten.

Auch die NSDAP. dementiert.

* München. Die Reichsbefehle der NSDAP. teilt mit: „Die am 1. August veröffentlichte Haushaltung aus Berlin über eine angeblich im Laufe der Nacht zum Montag unter Vorstoß Adolf Hitlers stattgefundenen Konferenz und anschließende Entsendung der Abgeordneten Straßer, Goering und Frank mit einem Ultimatum Hitlers an die Reichsregierung ist von mir als erfunden. Schon allein der Umstand, daß keiner der drei Abgeordneten zur angegebenen Zeit in München war, zeigt, wie unverantwortlich von gewisser Seite gegen die NSDAP. gewühlt wird.“

Erneuter Anschlag auf einen ostpreußischen Gemeindevorsteher.

Königsberg. (Funkspruch.) Auf den Gemeindevorsteher von Morgan, Gallowski, der Mitglied der SPD. ist, wurde gestern nacht ein Revolveranschlag verübt. Gallowski ist von 2 Schüssen in den Kopf getroffen worden und liegt bewußtlos darnieder. Vor seinem Hause fanden sich gegen 11 Uhr zwei bisher unbekannte Männer ein, die ihn unter dem Vorwand, daß es brenne, ans Fenster lockten. Als Gallowski mit seiner Frau und seinem Kind zum Fenster trat, gaben die Männer die beiden Schüsse ab.

Mordanschlag auf einen ostpreußischen Reichsbannerführer.

Tilsit (Funkspruch.) Zu dem bereits kurz gemeldeten Mordüberfall auf den Reichsbannerführer Ratschowksi werden folgende Einzelheiten bekannt: Vor dem Hause des Reichsbannerführers Ratschowksi in Sillen erhielt heute gegen 8 Uhr früh ein mit 4 oder 5 Personen besetztes Auto, die nach der Giebelwohnung Ratschowkis hinaufstiegen: „Wohnt hier Ratschowksi?“ Als dessen Ehemal am Fenster erschien, fragte man ihr, sie möge ihren Mann rufen, da ihn der Reichsbannerführer in Tilsit dringend sprechen wolle. Ratschowksi erschien darauf am Fenster, sah jedoch sofort, daß einer der Leute nach der Pistole griff. Er sprang zurück. Im selben Augenblick wurden 8 Schüsse gegen das Fenster abgegeben. Verletzt wurde niemand, doch gingen die Angeln handbreit an den Köpfen des Ehepaars vorbei. Die Zimmerdecke wurde durch die Geschosse stark beschädigt. Die Ermittlungen sind im Gange.

Die nationalsozialistische Hilfspolizei in Oldenburg.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, ist bisher auf die Anfrage des Reichsinnenministers bei der oldenburgischen Regierung wegen der Einstellung von Nationalsozialisten als Hilfspolizisten noch kein Bescheid aus Oldenburg eingetroffen. Am Abend wird zu der Dienstleistung der nationalsozialistischen Hilfspolizei von zuständiger Stelle erklärt, daß nach einwandfreien Ermittlungen, die unabhängig von der oldenburgischen Regierung erfolgt sind, die Meldungen aus Oldenburg übertrieben sind. Insbesondere übertrieben sind die Nachrichten über angeblich provokatorisches Verhalten der nazi. Hilfspolizei in Ostern. Wenn berichtet wird, daß in einem Hause eine Flagge von Angehörigen der Hilfspolizei entfernt worden ist, so ist lediglich richtig, daß die Flagge tatsächlich entfernt wurde. Es waren aber drei auswärtige junge Deute, die nicht das geringste mit der Hilfspolizei zu tun hatten.

70 Schlaginstrumente beschlagnahmt.

* Jena. In Stadtroda wurde im Anschluß an Meinungen zwischen Kommunisten und Reichsbanner einerseits und Nationalsozialisten andererseits von Polizei aus Jena eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Nach dem Polizeibericht wurden in der Konsumvereinsbäckerei 70 Schlaginstrumente, meist schwerer Art, beschlagnahmt. Darunter befanden sich 60 besonders zugeschmitten Schwerer Antoppel, 10 Totzügler, Drähte mit schweren Schrauben und ein feststehendes Messer. Unter den in der Konsumvereinsbäckerei betroffenen Personen hatten sich auch Freunde befinden, von denen die Polizei annimmt, daß sie nicht in friedlicher Absicht von auswärts herbeigeholt worden waren.

Waffensuche in Hofgeismar.

Eine Panzerwagen sichergestellt.

Kassel. (Funkspruch.) Die Polizei nahm gestern abend in Hofgeismar bei Angehörigen rechtsextremer Gruppen Durchsuchungen nach Waffen vor, weil dort ein kompletter Panzerwagen sowie Maschinengewehre versteckt sein sollten. Tatsächlich wurde der Panzerwagen gefunden. Es handelt sich um einen mit fünf Millimeter dictem Stahlblech beschlagenen und mit Schießlöchern und geschwämmbartiger Auskleidung versehenen Kraftwagen, der von der Polizei in der Polizeiunterkunft sicher gestellt wurde. Maschinengewehre oder andere Waffen konnten bisher nicht gefunden werden. Die Nachsuchungen nach Waffen gehen jedoch weiter. Festnahmen sind bisher nicht erfolgt.

Der amtliche Bericht.

Kassel. (Funkspruch.) Zu der bereits gemeldeten Be- schlagnahme eines Panzerwagens teilt die Pressestelle der Regierung mit, daß am Dienstag mittag in dem Gebiet des Landwirts Holt in Hofgeismar auf Anordnung des Landrats eine polizeiliche Durchsuchung stattfand. Hierbei wurde ein alter Kraftwagen beschlagnahmt, der nach

Angabe der Beteiligten auf Anordnung der Kreispolizei nach der NSDAP. in den letzten Nächten mit 5 Schüssen bei Hartem Schießblech gesichert worden ist. Die Panzerwagen ist nach allen Seiten durchsetzt und nur durch Schießloch auf beiden Seiten durch einen Schlitz unterbrochen. Der Führer der SS-Formation erklärte, daß der Wagen zum ungefährdeten Transport von SS-Musikanten bestimmt sei. Die Durchsuchung nach angeblich vorhandenen weiteren Waffen ist erfolglos geblieben. Nur wurde bei einem neu zu der Durchsuchung herbeigerufenen Angehörigen der SS, eine Pistole mit 75 Schuß Munition beschlagnahmt. Die Vernehmung der Beteiligten dauert noch an. Die endgültige Entscheidung über die Durchführung eines etwaigen Strafverfahrens und über den Verbleib des Wagens auf Grund des Kriegsgerichtes vom 27. 7. 1927 ist Sache der ordentlichen Gerichte.

Eine Erklärung der NSDAP.

zu dem Hessenmarier Bund.

Kassel. (Funkspruch.) Zu der gemeldeten Be- schlagnahme eines gepanzerten Lastkraftwagens in Hofgeismar erklärt die Pressestelle der NSDAP., daß keiner der örtlichen Führer der NSDAP. eine Anordnung getroffen, oder ihr Einverständnis abgegeben hat, daß ein Lastkraftwagen gesichert werden soll. Es steht vielmehr fest, daß ein Nationalsozialist in Hofgeismar auf seine Initiative hin einen alten Lastkraftwagen mit Schießblech ausstattete, um bei Propagandaabfahrten Nationalsozialisten unbeschädigt transportieren zu können. Es handle sich bei dem Lastkraftwagen also keinesfalls um ein Angriffsfaßzeug; es steht fest, daß die von Valenbach ausgeführte Ausrichtung derartig ungünstig sei, daß die Insassen gegen Schüsse von außen nicht geschützt wären.

Neuer Überfall in Memmingen.

Memmingen. (Funkspruch.) Von bisher noch nicht bekannten Tätern ist in der letzten Nacht ein Überfall auf einen gewissen Johann Degenhardt verübt worden. Degenhardt wurde durch Messerstiche schwer verletzt und dann bis zur Besinnungslosigkeit geschlagen. Man glaubt, daß es hier wiederum um einen politischen Überfall handelt. Degenhardt gibt an, parteilos zu sein.

Nächtliche Versammlung der KPD. aufgelöst.

Schöningen. (Funkspruch.) Im Strandbad Höher Heide, im Wollmuth-Motels Meer genannt, ist heute gegen 3 Uhr eine Nachversammlung des antifaschistischen Kampfbundes aufgelöst worden. 15 Personen wurden festgenommen. Bei einer Durchsuchung der Strandhalle wurden zwei Pistolen mit Munition, zwei Signalpfeifen, zwei schwere Stöcke, eine Scheinwurfsgranate, ein feststehendes Messer und ein Gewehrfestionsapparat gefunden. Die Gegenstände wurden beschlagnahmt.

Autozusammenstoß im Berliner Westen.

Eine Tote, drei Verletzte.

* Berlin. Ein isolenschwerer Autozusammenstoß, bei dem eine Person getötet und drei andere verletzt wurden, ereignete sich gestern in den frühen Nachmittagsstunden im alten Berliner Westen an der Ecke der Maak- und Auerstraße in der Nähe des Rosendorfplatzes. Zwei Unbekannte fuhren mit solcher Gewalt zusammen, daß die eine Unbekannte, die 22-jährige Cheirane Alice Meiser aus der Weckendallee 116 in Charlottenburg in hohem Bozen auf das Straßengitter geschleudert wurde, wo sie mit schweren Kopfverletzungen liegen blieb. Die Verletzte kam bald nach ihrer Einlieferung in ein Krankenhaus infolge eines Schädelbruchs. Die drei anderen Insassen der beiden Autos kamen glimpflich davon. Sie konnten nach Anleitung von Notverbänden wieder in die Wohnungen entlassen werden.

Die Bergungsarbeiten an der „Röde“.

* Berlin. (Funkspruch.) Die Bergungsarbeiten am Brücke der „Röde“ konnten gestern wegen des schlechten Wetters nicht fortgesetzt werden; sie wurden jedoch heute wieder aufgenommen. Die Taucher sind seit damit beschäftigt, das Oberdeck zu räumen. An diesem Zweck wurde der Heckmantel über Deck abgesprengt und die Wanten bis auf die Heckordel gelöst. Tote sind bisher weder am Brück noch an den Rüsten der Nachbarländer gefunden worden.

Buccard über seine Absichten.

* Paris. Professor Buccard ist mit seinem Begleiter und seiner Ballonaandel im Fahrwagen am Dienstag nachmittag in Mülhausen i. O. eingetroffen und hat nach kurzer Aufenthalt die Fahrt nach Südtirol fortgesetzt. Auf Fragen erklärte er, daß er während seines Fluges nur sehr wenig Lufttelegraphische Nachrichten geben werde, da er dazu kaum Zeit habe. Sein Begleiter und er würden vielmehr mit wissenschaftlichen Ver suchen sehr hart beschäftigt sein. Er habe andererseits nicht die Absicht, seinen leichten Höhenrekorde zu überbieten. Es sei möglich, daß er über 16 000 Meter reisen werde. Es sei aber auch nicht ausgeschlossen, daß er es unter dieser Grenze halten werde. Es liege ihm weniger an der Errichtung einer möglichst großen Höhe als an der Durchführung der von ihm geplanten Verküsse.

Und fröhlt der Hahn

früh auf dem Mist,

dann ändert sich's Better

oder es bleibt wie es ist.



Diese originelle alte Bauernregel hat den besonderen Vorsprung, daß sie nicht falsch ist. Mit ihr kann der Bauer jetzt in den Wintermonaten bestimmt nicht anfangen. Er muß schon bessere Wetteranfälle besiegen, um rasch das wertvolle Trutegut bergen zu können. Im

Nielaer Tageblatt

hat er darin den guten und zuverlässigen Berater. Es ist für ihn jetzt doppelt wichtig, weil es regelmäßig die aussführlichen, amtlichen Wetterdienstmitteilungen veröffentlicht, die mit größter Sorgfalt und Genauigkeit ausgearbeitet werden.

Autobusunglück bei Kempten.

Kempten. (Funkspruch.) Ein Autobus aus Ulm fuhr früh kurz nach 8 Uhr auf der Fahrt nach Kempten bei Leubas gegen einen Baum. Zur Bergung der Verletzten wurde eine Sanitätskolonne eingesetzt.

15 Verletzte bei dem Autobusunglück bei Kempten.

* Kempten. Bei dem gemeldeten Autobusunglück in der Nähe von Kempten wurden von den 27 Insassen des Wagens 11 leicht und 4 schwer verletzt.

Herrliche Kämpfe in der Mandchurie.

Mukden. (Funkspruch.) Zwischen den japanischen und mandchurischen Truppen einerseits und den chinesischen Gegnern des neuen mandchurischen Staates andererseits ist es infolge der Angriffe chinesischer Truppen auf einige Punkte der Umgebung Ruijichwang (Inlauf), eines bedeutenden Hafenplatzes am Flusse Meerbusen, zu heftigen Kämpfen gekommen. Hier wird angenommen, daß die Angreifer treuwillig sind, die unter dem Befehl Tschankhulungs stehen. Die Kämpfe auf beiden Seiten sind schwer. Es wird ebenfalls bei Hailicheng und anderen Orten gekämpft. Die Regierung hat in aller Eile Verstärkung nach den bedrohten Stellen entsandt.

Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 8. August 1932

Funkspruch auf die Kieler Synagoge.

Kiel. (Funkspruch.) Auf die bissige Synagoge wurde in der vergangenen Nacht von unbekannten Tätern ein Sprengstoffanschlag verübt. Beschädigt wurden ein Teil der Außenwand in Quadratmetergröße, eine innere Plattenwand und ein kleiner Fensterstreifen. Ferner wurden durch umherschleudernde Steinstücke in dem gegenüberliegenden Giebelträger zerstört. Die Fenster auf beiden Seiten sind schwer.

Mordanschlag auf ostpreußischen Reichsbannerführer.

Tilsit. (Funkspruch.) Nach Meldungen, die noch einer Bestätigung bedürfen, ist auf den Reichsbannerführer Ratschowksi in Sillen ein Feuerüberfall heute nacht verübt worden. Verletzt wurde niemand.

Ein Maschinengewehr in Ratscher (Oberschlesien) beschlagnahmt.

Oppeln. (Funkspruch.) Wie die Polizei mitteilt, fand auf Veranlassung des Bürgermeisters von Ratscher (Ost. Leobschütz) gestern eine polizeiliche Durchsuchung des SA-Heimes in Ratscher statt, das sich über einem Geräteschuppen befindet, in dem landwirtschaftliche Maschinen untergebracht sind. Im Geräteschuppen unter dem Heim fand man ein schweres Maschinengewehr, einen Revolver, 28 Zielfangsgranaten ohne Kasten, drei Maschinengewehrgurte zu je 250 Schuß, 12 MG-Gurte zu 100 Schuß, einen Armeehelm, ein Motorrad ohne Nummer, in dem sich 64 Schuß Munition befanden; in einem Pappkarton wurde ein Magazin mit 8 Schuß Pistolenmunition gefunden.

Die beiden polnischen Flieger verurteilt.

Stolp. (Funkspruch.) Die beiden polnischen Flieger, die die deutsche Grenze überflogen und in Stridershagen im Kreis Stolp landeten, wurden Mittwoch vormittag vom Schriftsteller wegen Paketvergehen und Vertrahen gegen die Besetzung des Luftverkehrsgesetzes zu je 100 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Vertrag wurde sofort durch den anwesenden polnischen Konsul bezahlt. Für die erlittene Untersuchungshaft wurde ein Beitrag von je 50 Mark in Abzug gebracht.

Der kommunistische Feuerüberfall auf das Braune Haus in Kaiserslautern.

Manheim. (Funkspruch.) Zu der Meldung des „Östlichen Beobachters“ über einen kommunistischen Feuerüberfall auf das Braune Haus in Kaiserslautern wird dem Oberbürgermeister des Landesdienstes vor aufständiger Stelle verübt, daß diese Meldung in wesentlichen Teilen nicht den Tatfällen entspricht. So könne beispielweise nicht davon die Rede sein, daß aus einem Kraftwagen heraus Schüsse abgegeben worden seien. Die Polizei habe Anklammlungen vor dem Brauen-Haus zerstreut und dabei 8 Personen, die mit Nationalsozialisten festgehalten wurden, mit auf die Wache genommen. Es habe sich nicht feststellen lassen, ob diese Leute, die sofort freigelassen wurden, wirklich Kommunisten sind, noch überhaupt, daß sie Schüsse abgegeben haben.

Kommunistischer Feuerüberfall auf das Braune Haus in Kaiserslautern.

Wiesbaden. (Funkspruch.) Nach einer Meldung des „Östlichen Beobachters“ fuhrt in der Nacht zum Montag eine Gruppe von Kommunisten in einem Kraftwagen am Brauen-Haus in Kaiserslautern vorbei und gab auf das Gebäude mehrere Schüsse ab. Personen sollen, wie es weiter heißt, dabei nicht zu Schaden gekommen sein. Die Nationalsozialisten hätten 6 Kommunisten festgenommen und der Polizei übergeben.

Unterdrückung des Sklavenhandels in Abyssinien.

* London. Der Kaiser von Abyssinien hat, wie aus Addis Abeba gemeldet wird, eine besondere Behörde zur Unterdrückung des Sklavenhandels geschaffen. Am Ende wird über diesender Fürst sieben, der von einem britischen Ratgeber und einem Ausschuß führender Persönlichkeiten unterstützt wird.

Anklageerhebung gegen die Vorstandsmitglieder von Kreuger u. Toll.

Stockholm. (Funkspruch.) Gegen die acht außerordentlichen Mitglieder des Vorstands der Kreuger u. Toll A.G. ist heute Anklage erhoben worden. Der Prozeß wird schon am 19. 8. stattfinden.

Vermischtes.

Wie tief ist der Ozean? Diese Frage konnte noch vor ungefähr 100 Jahren der Naturforscher Alexander von Humboldt nicht beantworten. Erst neuerdings, nachdem das Scholot erfunden und auf Expeditionen angewandt worden ist, haben wir eine sichere Kenntnis der Meerestiefe. Mit dem Scholot fand der „Metrot“, ein deutsches Vermessungsschiff, die größte Tiefe des Südostlichen Ozeans am Ende des Subpolarmetres unweit der Südwestküste Afrikas mit 8200 Meter Tiefe. Mit dem Scholot glückte es dem deutschen Kreuzer „Gneisenau“, im Stillen Ozean die größte Meerestiefe überhaupt zu finden; Unweit der Philippinen wurde die gewaltige Tiefe von 10 290 Metern gelotet. Das holländische Forschungsschiff „Willibrord Snellius“ hat im Mai 1930 im unmittelbaren Nähe dieser „Evidente“ mit dem Drahtlot 10 080 Meter und dicht dabei mit dem Scholot 10 180 Meter Tiefe festgestellt. Die mittlere Tiefe des Weltmeers beträgt nach den bisherigen Feststellungen etwa 3800 Meter.

92 v. H. mehr Wohlfahrtsverbauflosen in Sachsen als am 30. Juni 1931.

Vom Sächsischen Gemeindetag, Dresden, 1. wird uns folgendes mitgeteilt:
Gegenüber dem Stande der Zahl der Arbeitslosen seit Beginn des Rechnungsjahres 1932 hat sich die Zahl der Wohlfahrtsverbauflosen daneben erhöht. Im ersten Quartal des Rechnungsjahres 1932 ist die Zahl der Wohlfahrtsverbauflosen um rund 9 v. H. auf 298.788 oder 59,8 auf 1000 Einwohner am 30. Juni 1932 gestiegen. Gegenüber dem Stande vom 30. Juni 1931 hat sich die Zahl der Wohlfahrtsverbauflosen um rund 22 v. H. erhöht. Im Reiche wurden am 30. Juni 1932 2.337.000 Wohlfahrtsverbauflosen oder 27,45 auf 1000 Einwohner geschätzt. In Sachsen fallen jetzt über 55 v. H. aller unterkühlten Arbeitslosen der gemeindlichen Fürsorge zur Last.

Auch die Unterhübungsaufwendungen haben sich wesentlich erhöht. Im ersten Quartal des Rechnungsjahres 1932 schätzten die Gemeinden und Bezirksverbände an Unterhübungsaufwendungen für die Wohlfahrtsverbauflosen insgesamt 36,49 Millionen RM. an, im gleichen Zeitraum des Rechnungsjahrs 1931 und 1930 22,68 Millionen RM. und 7,59 Millionen RM. Es sind im ersten Quartal des Rechnungsjahrs 1932 gegenüber derselben Zeit des Rechnungsjahrs 1930 diese Ausgaben um fast das Doppelte höher. Hierbei muss noch berücksichtigt werden, dass diese Ausgaben sich noch wesentlich höher gestellt hätten, wenn in der Krisenzeite die Unterhübungsaufwendungen nicht so stark verbraucht worden wären. Auch das von den Gemeinden zu tragende Krisenkosten ist nicht unweentlich gestiegen. Es beträgt im ersten Quartal des Rechnungsjahrs 1932 5,65 Millionen RM. des Rechnungsjahrs 1931 und 1930 4,82 Millionen RM. und 2,40 Millionen RM. Die Wohlfahrtsverbauflosen und Krisenkosten belasteten im ersten Quartal des Rechnungsjahrs 1932 die gemeindliche Wohlfahrtskasse in Höhe von 42,14 Millionen RM. Diese Ausgaben wurden noch nicht einmal zu 50 v. H. durch die den Gemeinden zur Verfügung gestellten Mittel aus der Reichskasse gedeckt. Die den Gemeinden noch verbliebene Last von 21,69 Millionen RM. konnte auch nicht vollständig durch die Einnahmen aus den Reichskräftesteuern gedeckt werden, da diese im ersten Quartal des Jahres 1932 nach Abzug der Kraftfahrzeugsteuer als zweckgebundene Steuer nur 21,02 Millionen RM. betragen.

Die Zahl der im freiwilligen Arbeitsdienst tätigen Arbeitslosen ist auch im Monat Juni weiterhin sehr beachtlich gestiegen, und zwar von 3071 Ende Mai auf 4.883. Die an die Arbeitswilligen gezahlten Förderungsbeträge für die geleisteten Tagewerke haben sich fast verdoppelt, sie betragen 173.072 RM. Daraus ist ersichtlich, dass im Verhältnis zum Steigen der Zahl der Arbeitsdienstwilligen noch mehr die Anzahl der Tagewerke zugenommen hat.

Zum Bau des Elster-Saale-Kanals

Ist dem Leipziger Bürgerbund nach der uns von ihm gewordene Mitteilung auf seine fürzlich erneut dem Sächsischen Finanzministerium übermittelte Eingabe, mit der er wiederholt den beschleunigten Bau gefordert hat, seitens des genannten Ministeriums folgendes geantwortet worden: 1. Die Sächsische Regierung habe sich seit Abschluss des Staatsvertrages unausgelebt und nachdrücklich beim Reichsverkehrsministerium um den Bau des Elster-Saale-Kanals bemüht. Bis in die jüngste Zeit hätten fortgesetzte Verhandlungen stattgefunden, mit denen beweist wurde, vom Reiche eine Zusage dahin zu erhalten, dass mit dem Bau am Elster-Saale-Kanal bzw. an der Süßwasserkreise Leipzig-Krenau-Halle spätestens im Jahre 1934 begonnen werde oder dass das Reich sich verpflichte, den Süßwinkel und damit auch den Elster-Saale-Kanal so rechtzeitig in Angriff zu nehmen, dass der Süßwinkel gleichzeitig mit dem Hauptkanal dem Verkehr übergeben werden könne. Im gleichen Sinne sei wiederholt auch Herr Oberbürgermeister Dr. Goerdeler vorstellig geworden. Trotz der vom Finanzministerium gegebenen Zusage, dass das Land Sachsen gesetzesmäßig bereit sei, die für Sachsen bei Bau der Süßwasserkreise Leipzig-Krenau-Halle entfallenden Ländereinkommensteile vom Jahre 1934 ab in 5 bis 6 Jahrestraten dem Reiche, vorbehaltlich der Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel durch den Haushaltplan, zur Verfügung zu stellen, habe der Reichsverkehrsminister erklärt, dass das Reich bei der zur Zeit bestehenden schwierigen und unbeständigen Finanz- und Wirtschaftslage eine solche verpflichtende Erklärung über die Anangriffnahme und Fertigstellung noch nicht begonnener Baustellen des Mittelstandkanals nicht abzugeben vermöge. Zu der Annahme, dass das Land Sachsen nach Wahrung des bestehenden Staatsvertrages in der Lage sei, den Bau des Elster-Saale-Kanals unter den obwaltenden Umständen nötigenfalls im Wege der Klage vor dem Staatsgerichtshof vom Reiche zu erzwingen, bemerkt das Finanzministerium, dass es zweckmäßig ist, ob Sachsen mit einer Klage durchdringen wird, dass aber, selbst wenn die Klage Erfolg haben sollte, der Baubeginn am Elster-Saale-Kanal beginnt an der Süßwasserkreise Leipzig-Krenau-Halle auch von der Zustimmung des Landes Preußen abhängt ist. Bezuglich des Baubeginns am Leipziger Kanalhafen wird vom Finanzministerium noch betont, dass die Anangriffnahme des Hafenbaus nur dann verwirklicht werden könnte, wenn das Reich den Bau des Elster-Saale-Kanals in Angriff genommen habe.

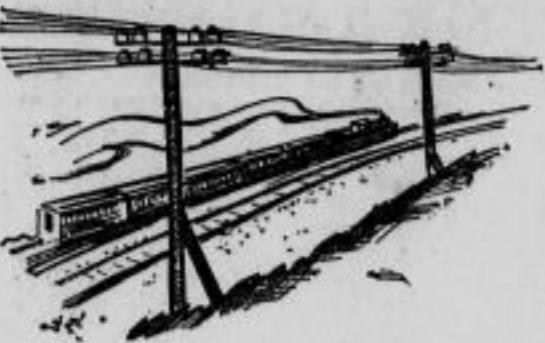
2. Hinsichtlich der Frage der Errichtung von Staustufen oberhalb der Stadt Leipzig zum Zwecke der Flusswasser-Reinigung teilt das Finanzministerium mit, dass es sich bereits erklärt habe, im Rahmen des von der Reichsregierung angekündigten Arbeitsbeschaffungsprogramms die Bearbeitung der Baupläne durch die staatliche Wasserbaudirektion im Einvernehmen mit der Stadt Leipzig ausführen zu lassen. Diese Verhandlungen schwelen noch. – Angesichts der jetzigen geänderten Verhältnisse im Reich ist trotz allem zu hoffen, dass mit dem Bau begonnen wird, zumal ja auch das Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm gerade auch den Bau von Kanälen mit vorstellt.

Die Abstimmung im Reise- und Touristenverkehr.

In Berlin. Bei der Reichstagswahl 1932 hat das Reichsministerium des Innern erstmals die Wahl und die Abstimmung im Reiseverkehr eingereicht. Auf den großen Seelassen konnte abgestimmt werden, wenn mindestens 50 Wähler mit Stimmzetteln an Bord waren. Auf den Übergangsbahnen war Gelegenheit geboten, mit Stimmzetteln auch außerhalb der allgemeinen Abstimmungszeit zu wählen.

Nach den bisherigen Mitteilungen haben sich die Neu-einrichtungen durchaus bewährt. So sind abgegeben worden auf dem Hauptbahnhof in Hamburg 1184 Stimmen, in Frankfurt a. M. 1291, auf den Berliner Bahnhöfen 3228, in München 5159 Stimmen. Insgeamt war auf 47 Bahnhöfen Abstimmungsmöglichkeit geboten. An der Wahl waren u. a. beteiligt von der Hamburg-Amerika-Linie die Schiffe "Deutschland", "Admiral", "Tacoma", "Oceana", "Magdalena" und "General Artigas", vom Norddeutschen Lloyd die "Elbow", von der Woermann- und Deutsch-

Ostasiatische Linie die "Wangan", von der Hamburg-Americanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft die "Monte Rosa", von der Reederei Griebel-Stettin die "Müller", von der Reederei Brünlich-Stettin die "Hertha". Mittels der Bordwahl wurden bisher 2297 Stimmen erfasst, davon 2281 gültige. Von den gültigen Stimmen entfielen auf die Sozialdemokraten 374, die Nationalsozialisten 970, die Kommunisten 204, das Zentrum 150, die Deutschnationale Volkspartei 352, die Deutsche Volkspartei 106, die Stadtpartei 101 und 12 Stimmen auf die übrigen Parteien.



Belannte, die in der Ferne wohnen,

lesen eine andere Zeitung. Wie sollen Sie da wissen, dass Sie Verlobung, Vermählung oder Kindtaufe feiern oder gar den Verlust eines lieben Angehörigen betrauen? In diesen Fällen sind die entsprechenden Familienmitteilungen die besten Nachrichten-Überbringer. Wir liefern solche Drucksachen in befreit vornehmer Ausführung in wenigen Stunden und zu niedrigen Preisen. Bitte, wenden Sie sich im Bedarfsfalle an die

Druckerei des Riesaer Tageblatt.

Fruchteis mit Milch

Von Marie Führer.

Die meisten Haushalte bereiten das in der heißen Jahreszeit so beliebte Fruchteis nur aus Wasser, Fruchtaufzucker und Zucker. Weitaußer besser ist es, statt des Wassers Milch an den gesüßten Saft zu geben. Durch die Milch wird das Fruchteis viel milder, läufiger, schmackhafter und auch nahrhafter. Nachstehend einige selbstprobierte Anleitungen, bei denen stets $\frac{1}{4}$ Liter Milch zugrunde gelegt wurde. Je nach dem ausgeprobten Geschmack und je nach der Ausgiebigkeit des Fruchteis müssen diese in kleinerer oder größerer Menge beigegeben werden.

Erdbeer-Eis: 500 Gramm Gartenerdbeeren oder Walderdbeeren, die noch sauer im Geschmack sind, werden zerquert, durch ein Sieb gerührt und mit dem Saft einer großen Zitrone und 200 Gramm Zucker gut verrührt. Dann wird $\frac{1}{4}$ Liter Milch langsam beigegeben, gut mit der Fruchtmasse verquirlt und in die Eismaschine gegeben. Statt des Saftes einer Zitrone können auch zwei gehäufte Eßlöffel Quark darangegeben werden, das Fruchteis läufig macht und ihm auch einen säuerlichen Geschmack verleiht.

Johannisbeer-Eis: 500 Gramm sehr reife Johannisbeeren werden zerbrüdet und durch ein Sieb gerührt. Das gewonnene dünflötrige Mark wird mit 200 Gramm Zucker und $\frac{1}{4}$ Liter Milch verquirlt und in die Eismaschine gegeben. Hier ist kein Zitronensaft nötig. Das Johannisbeer-Eis reichert sich durch seine sauerliche dünflötrige Farbe aus.

Würz-Eis: 1 Kilo sehr weiche Würzliche werden entfernt, mittamt der Schale zerbrüdet, durch ein Sieb gestrichen, mit dem Saft einer großen Zitrone oder zwei Glöckchen-Quark, 250 Gramm Zucker und $\frac{1}{4}$ Liter Milch verquirlt und in die Eismaschine gegeben. Dadurch, dass die Schalen mit zerquert werden, bekommt das Eis einen leichten Geschmack und eine bläuliche Farbe.

Buttermilch als natürliches, diätetisches Nahrungsmittel.

Von O. A. Kirsch.

Während in Holland die Buttermilch häufig ein gebräuchlicher Trank für die Brustnährung der Säuglinge geworden ist, findet sie bei deutschen Hausfrauen auch heute viel weniger Beachtung. Dies erscheint um so verwunderlicher, da gerade die von unseren modernen Volksernährungen Buttermilch tatsächlich mehr als ein gutes Nahrungsmittel, nämlich ein ausgezeichnetes, wirksames Diätitum darstellt.

Bestimmend für den ernährungsphysiologischen und hygienisch-diätetischen Wert ist die Eigenart der chemischen Beschaffenheit. Buttermilch besitzt einen geringen Gehalt an Fett und Milchsäure, jedoch mehr Eiweiß als Frauenmilch. Im Vergleich zu der ihr nahestehenden Magermilch fand in der Buttermilch zwar Kohlehydrate, Eiweiß und Proteinstoffe in geringerer Menge vorhanden, wogegen sie sich aber durch einen höheren Fettgehalt und vor allem durch den so wichtigen Säuregehalt auszeichnet. Hierauf beruht ihre leichte Verdaubarkeit. Die Säure wirkt außerdem anregend auf die Absonderung der Gastrischenträuse, ein weiterer Umstand, der die Buttermilch als verdauungsfördernd empfiehlt. Wie bei einer regulären Milchdiät bleibt es auch hier — namentlich in der Säuglingsernährung — dem Arzt vorbehaltlich, bezüglich der Zubereitung und Dosierung der täglichen Gaben entsprechende Anordnungen zu treffen, je nachdem Eiweiß, Fett oder Kohlehydrate beschränkt werden müssen, um Störungen der Darmtätigkeit und der Verdauung erfolgreich zu bekämpfen.

In jedem Falle erweist sich aber die Säure infolge ihrer anregenden Wirkung auf die Absonderung der Verdauungsflüssigkeit wohltuend; denn erfahrungsgemäß fällt besonders der Milchsäure die Aufgabe zu, die im menschlichen Darm auftretenden Fäulnisprozesse zu unterbinden und der Entwicklung von schädlichen Bakterien vorzubeugen.

Tritt hier die Buttermilch gewissermaßen an Stelle eines natürlichen, diätetischen Heilmittels, so verdient sie anderseits als vorzügliches Nahrungsmittel eine nicht weniger große Berücksichtigung für gesunde Kinder. Dabei spielt die individuelle Anpassung an die jeweiligen Bedürfnisse eine große Rolle, indem die Buttermilch noch mit entsprechenden Zusätzen an Fett (in Form von Sahne), Mehl oder Zucker verabreicht werden kann.

Wie bei der Säuglingsmilch im allgemeinen, so muss auch bei der Buttermilch volle Zuverlässigkeit für die einfache Gewinnung vorausgesetzt werden. Die Bedingungen dürfen aber in jeder Beziehung bei der aus Volksernährung stammenden Buttermilch erfüllt sein, die bei der täglichen Rahmzubereitung aus dem Verbutterungsprozess als chemisch und bakteriologisch kontrolliertes Erzeugnis hervorgeht und in der Regel unter besonderem Zusatz von eingesäuberten Reinkulturen erhalten wird. Infolge der vorzüglichen Ausnützung des Fettes und der Mineralstoffe ist die Buttermilch auch für Erwachsene ein leicht verdauliches Nahrungsmittel, ein vorzügliches Diätikum, und hat sich besonders dann bewährt, wenn ausgelöschtene

Verdauungsstörungen auftreten oder die Darmfunktion beeinträchtigt ist.

Handel und Börsenwirtschaft.

Dresdner Börse vom 2. August. Am Dienstag konnte sich auf allen Märkten eine Befestigung durchsetzen. Bester Lager vor allem Brauerei, von denen Reichelbräu 6,5, Berliner Kindl 5, Kesselfelder 1,5 und Radeberger 1 Prozent angingen. Schubert & Salzer, Wunderlich und Deutsche Tute je plus 4 Prozent, Elektra plus 2,25, Werner gewannen Residenzbaubank, Deutsche Ton, Plauener Gardinen, Strohschlaf, Zwölfaer Kammgarn, Wunderlich, Rosenthal 1 bis 1,25 Prozent. Einheiten erzielten nur Dittersdorfer 1,5 minus 2, Sachsenwerk und Schönheit 1 minus 1 Prozent. Röhmatag 5 Prozent niedriger. Unterkunfts freundlich, Altbekleidungsleiste plus 2 Prozent. Lediglich Dresdner Schuhmäkel 1928 minus 2 Prozent. Pfandbriefe ebenfalls fester, eingestiegen bis 1,5 Prozent.

Leipziger Börse vom 2. August. Trotz freundlicher Haftung konnten man keine Geschäftsbesiedlung beobachten. Schubert & Salzer gewannen 6,5 Prozent. Auch Dermatoid-Werke und Leipziger Kammgarn kamen je 2 Prozent höher zur Notiz. Um Unschärfe markt weiter anziehende Kurse.

Leipziger Produktenbörsen vom 2. August. Weizen 72–73 kg 222–226; Weizen 75 kg 232–234; Weizen 77–78 kg 224–226; Roggen 73 kg neuer 170–178; Sommergerste Baumwolle –; Futter- und Industriegerste 170–178; Wintergerste 153–160; Hafer alter 158–169; Mais La Plata 194–200; Mais Donar 188–190; Mais quincunx 200–208; Vittoilaerbsen 160–170; Weizenkleie 10,5–11,5; Roggenkleie 10–10,75; Weizengemehl 37,5–39,5.

An der Berliner Börse war die Tendenz am Dienstag schwankend, zunächst recht fest, im weiteren Verlaufe aber nachgebend. Lebhafte Umsätze gab es am Ninentmarkt, wo Alt- und Neubauhantleiste ausgenutzt. Der Satz für Tagessalden betrug 5,75 Prozent und mehr, für Monatsgeld 6–8 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörsen zu Berlin

Gerste und Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, feste pro 100 kg in Reichsmark

	2. August	3. August
Weizen, märkischer,	219,00–221,00	—
per Juli	—	220,00–222,00
per September	226,50–227,00	226,75–227,00
per Oktober	227,00–226,50	227,00–227,25
per Dezember	228,00	228,00
Tendenz: fester fester		
Roggen, märkischer,	158,00–161,00	—
per Juli	173,25–174,50	161,00–163,00
per September	—	175,25–177,50
per Oktober	174,25–175,25	177,25–178,50
per Dezember	177,50–178,50	180,00–181,50
Tendenz: fester fest		
Gerste, Braunerste Rüters- und Industriegerste	159,00–171,00	159,00–171,00
Tendenz: fester ruhig		
Hafer, märkischer	164,00–169,00	174,00–169,00
per Juli	—	147,50
per September	147,50	—
per Oktober	152,00	—
Tendenz: fester fester		
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz: —		
Weizengemehl per 100 kg, fr. Berlin, fr. incl. Sac (feinst) Marken (über Notiz)	28,75–33,25	29,00–33,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, fr. incl. Sac	23,00–25,50	23,00–25,00
Wurstfleisch frei Berlin	11,25–11,50	11,25–11,50
Roggenfleisch frei Berlin	10,00–10,25	10,00–10,25
Weizenkleie, Melasse	—	—
Wurstsalat	—	—
Vittoilaerbsen	17,00–28,00	17,00–23,00
Kleiner Speiserüben	21,00–24,00	21,00–24,00
Wurstherben	14,00–17,50	14,00–17,50
Deluschken	16,00–18,00	16,00–18,00
Würzbohnen	15,00–17,00	15,00–17,00
Widen	16,00–19,00	17,00–19,00
Dupinen, blaue	—	—
gelbe	16,00–17,00	16,00–17,00
S		

Jahresbericht der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes Großenhain.

Berichtsjahr vom 1. 4. 1931 bis 31. 3. 1932.

II. Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Großenhain.

1. Bezirksverwaltung.

Aus der Tätigkeit der Bezirksorgane ist zu berichten, daß der Bezirksausschuß im Berichtsjahr 15 Sitzungen abgehalten hat. Er hat insgesamt 419 Beratungsgegenstände erledigt. Der Bezirkstag dagegen hat im Berichtsjahr nur einmal getagt und über 9 Beratungsgegenstände Beschluss gefaßt.

2. Wohnungsbüroamt.

Das Wohnungsbüroamt hat im Berichtsjahr 7 Sitzungen abgehalten. Den Sitzungen lagen insgesamt 89 Beratungsgegenstände zugrunde. Es wurde über 19 Beschwerden gegen Wohnungsbüronahmen, 8 Beschwerden gegen Wohnungsbüronahmen mit Zwangsmietvertrag, 2 Anträge auf Abschluß eines Zwangsmietvertrages, 1 Wohnungsausgleichsantritt, 2 Beschwerden wegen Ablehnung der Eintragung in die Baulandkarte und eine Beschwerde wegen Streichung der Wohnungsbüronahmen verhandelt. Seit Januar 1932 entscheidet das Wohnungsbüroamt gemäß Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 14. Januar 1932 ohne Beihilfe. Das Wohnungsbüroamt setzte sich vor dem aus dem Vorstand und 2 Beisitzern — ein Vertreter der Haubbesitzer und ein Vertreter der Mieter — zusammen.

3. Gemeinnütziger Wohnungsbau.

Im Berichtsjahr wurden dem Bezirksverband aus der Aufwertungssteuer 289 000 RM für Wohnungsbauzwecke zugewiesen. Von diesem Betrage waren bestimmungsgemäß 26 000 RM für Aufstandsförderdarlehen abzutrennen. Die Verteilung der Mittel erfolgte nach den neuen Landesgrundraten über Baudarlehen aus der Aufwertungssteuer vom 28. Februar 1931. Nach diesen Landesgrundraten entfielen auf 1 Wohnung nur noch 4000 RM Darlehen, die eine Wohnfläche von 82—15 Quadratmeter und bei Wohnungen, die für Familien mit Kindern bestimmt sind, 60 Quadratmeter nicht überschreiten sollten. Nach der Spezialverordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 22. August 1931 konnten die mit Darlehen aus der Aufwertungssteuer bedachten und noch nicht begonnenen Bauvorhaben nicht in Angriff genommen und die übrigen nur bis zur Kellergleiche oder, wenn sie schon weiter gebaut waren, bis zur Dachdeckung durchgeführt werden. Erst später trat eine Erleichterung ein, so daß diese Bauten noch fertiggestellt werden konnten. Es wurden 61 Wohnungen erstellt, darunter 2 landwirtschaftliche, 1 Heimstätte für einen Schwerkrigbeschädigten und 3 Wohnungen für Kinderärzte. In 14 Häusern wurden Beihilfen zur Erhaltung von Altwohnräumen gewährt. Der Bezirksverband hatte bereits für eine größere Anleihe zum Wohnungsbau, deren Vergünstigung aus den Rückflüssen der bereits gewährten Baudarlehen erfolgen sollte, Verhandlungen aufgenommen, die aber abgebrochen werden mußten, nachdem durch die Verordnung des Reichspräsidenten über die Spar- und Girofassen, sowie die kommunalen Giroverbände und kommunale Kreditinstitute vom 5. August 1931 untersagt worden war, an Gemeinden, Gemeindeverbänden und anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften Anleihen zu gewähren.

4. Kraftwagenlinien.

Die bestehenden Kraftwagenlinien Großenhain-Niela, Großenhain-Radeburg-Dresden (Gillnitz), Meißen-Diesbar-Münchhof-Niela, Meißen-Behren-Niela, Großenhain-Meissen (verkehrt nur Montags, Mittwochs, Sonnabends und Sonntags), Großenhain-Diesbar (verkehrt nur im Sommer Mittwochs und Sonn- und Feiertags bei günstiger Witterung), erfreuen sich nach wie vor guten Spruchs. Die 4 erstmals genannten Linien werden noch durch Garantieleistungen unterstützt. Die Garantieleistungen wurden auch in diesem Berichtsjahr wieder bedeutend herabgesetzt.

5. Bezirksschäf.

Der Umsatz der Bezirksschäf hat im Rechnungsjahr 1931 mit Einschluß der Durchgangsposten rd. 10 Millionen Reichsmark betragen.

Für die Finanzwirtschaft des Bezirksverbandes ist im Berichtsjahr der vom Bezirkstag genehmigte Haushaltplan einschl. der Nachträge mit einem Gesamtaufwande von 2 188 000 RM maßgebend gewesen.

Gesamtausgabeposten waren:

291 000 RM für Begebau,
677 000 RM für Fürsorgeaufwendungen usw.
240 000 RM für Kriegsfürsorgeaufwendungen,
728 000 RM für Wohlfahrtsvermögensfürsorge.

Die Bezirkssummlage stellte sich nach dem Haushaltplane auf 520 000 RM, dies sind 7,1% RM auf den Kopf der Bevölkerung. Zur Deckung des Aufwandes ist jedoch nur eine Summe von 414 000 RM, also 100 000 RM weniger, als veranschlagt, benötigt worden, da die Steuerzuweisungen im Berichtsjahr besser geflossen sind, als vorausgesehen war. Vom Umlaufbetrag von 414 000 RM sind jedoch nur 800 000 RM eingegangen, so daß 114 000 RM Reste zu verzeichnen sind.

Diese hohe Restsumme zeigt wohl am besten, daß die Kassen der Städte und Gemeinden des Bezirkes erschöpft sind. Durch das Ausbleiben der Umlaufsummen ist der Bezirksverband in eine äußerst bedenkliche Finanzlage geraten. Kurzfristige oder langfristige Darlehen sind nicht aufgenommen worden.

6. Wohlfahrtsamt.

In den über 150 Ortschaften des Bezirks wurden von den drei Bezirkspflegerinnen insgesamt 7767 Hausbesuchte ausgeführt, und zwar bei Säuglingen, Klein- und Schulkindern, Jugendlichen, Pflegekindern und Amtsmündeln, Fürsorgeabgänglingen, Gefährdeten, unter Schutzaufsicht Stehenden, Schwachsinnigen und Phsyopathen, Tuberkulosen (Wohnungspflege), Krüppeln, Weitesskranken, Siechen, Geschlechtskranken und anderen.

Die allgemeine Not erforderte ganz besonders viel Arbeit. In die Wohlfahrtsfürsorge (siehe hierzu den Bericht von Bl. III) hat auch die freiwillige Wohlfahrtspflege geholfen eingeschritten; sie wurde oft in Anspruch genommen.

In der Tuberkulosenfürsorge waren neben den allgemeinen Fürsorgemaßnahmen besonders viel Fördermittel erforderlich. Es wurden im ganzen 186 tuberkulose Personen betreut. Davon waren im Berichtsjahr 88 Neuauflagen, 21 Todesfälle. Die speziell ärztliche Beratung hat Herr Dr. Büttner-Wobst, Dresden. Die notwendigen Heilverschreibungen, die von der VWL nicht durchgeführt wurden, hat der Bezirk in diesem Jahre noch durchführen können.

In der Krüppelfürsorge macht sich immer mehr bemerkbar, daß die schweren Fälle größtenteils nunmehr erfaßt sind und es fast bei der Mehrzahl der Neuberatungen um Rückgratverkrümmungen, Hüftgelenksleiden, leichte Bein- und Rumpfdeformationen handelt. Im ganzen stehen noch 182 Krüppelfälle in der Fürsorge, 103 Neuauflagen und 89 aus dem Vorjahr übernommene Fälle.

Die Kindererholungsfürsorge mußte aus Sparsamkeitsgründen eingeschränkt werden. Es wurden untergebracht:

44 Kinder in Wiel,
27 Kinder in Frankenhausen,
5 Kinder in Göhren,
1 Kind in Schreiberhau.

Außerdem wurden 4 Plätze in Großdöbitz bezahlt, die der Arbeiterwohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt wurden. Im Besitz werden noch 18 Mütterberatungsstellen unterhalten. Die Betreuung der Säuglinge hat sich ganz besonders segensreich ausgewirkt. Die Sterblichkeitsziffer ist bedeutend gesunken, leider aber auch die Geburtenzahl. Durch die Geschlechtskrankensfürsorge gingen 64 Personen.

7. Jugendamt.

Die Tätigkeit des Jugendamtes hat im Berichtsjahr eher zu als abgenommen. Es konnte erfreulicherweise dabei festgestellt werden, daß die Notwendigkeit jugendfürsagerischer Arbeit immer seltener Boden im Besitz gefunden hat. Dieses zeigt sich besonders dadurch, daß die Familien mit abweigenden Kindern und Jugendlichen sich häufiger als früher mit der Bitte um Rat und Hilfe an das Jugendamt wenden und das andererseits die verschiedenen Kreise der Bevölkerung sich ehrenamlich hilfsbereit in den Dienst der Sache stellen und das Jugendamt besonders bei der Durchführung von Schulpflichten und Übernahme von Vermundschäften und Pflegeschäften unterstützen.

8. Amtsvormundschaft.

Die stärkste Abteilung bei dem Jugendamt, die Amtsvormundschaft, hatte einen Zuwachs von 282 neuen Fällen. Wenn trotzdem sich der Bestand am Ende des Berichtsjahrs nur um 21 Fälle gegen das Vorjahr erhöht hat, so wurde dies erheblich mit durch Abgabe von Vermundschäften an Einzelvormünder erreicht, der in jedem Falle eine genaue Prüfung voranging, ob der Einzelvormund ebensoviel oder besser als das Jugendamt die Interessen des Mindestens wahrnehmen könnte.

Von 54 erhobenen Unterhaltsfällen wurden 18 mit Erfolg erledigt, 25 sind noch unentschieden.

Sehr zu klagen ist über den Eingang von Unterhaltsgegeldern aus strittigen Fällen, der trotz lädierten Vorwands gegen Schulbauer und Drittshuldner von 58 000 RM im Vorjahr infolge der allgemeinen Erwerbslosigkeit auf 49 850 RM gesunken ist. Als eine weitere Folge dieses Rückgangs sind insgesamt 290 minder der öffentlichen Fürsorge zur Last gefallen. Auch die Fürgung der Waisenrente durch die Notverordnung wirkte sich bei einigen im Lehrverhältnis stehenden Mündeln sehr hemmend aus. Das Einziehen von Alimenten wurde in den Fällen besonders erschwert, in denen die Güter der fraglichen Kindesväter durch das Oftschließerverfahren erfaßt sind.

9. Pflegekindermiete.

Im Berichtsjahr standen 1004 Pflegekinder unter der Aufsicht des Jugendamtes. Eine Erlaubnisgenehmigung zur Aufnahme von Pflegekindern konnte in 87 Fällen ausgesprochen werden, in 25 Fällen mußte sie verlängert werden. Auch in diesen Fällen spiegelt sich die Zeitlage wider. Das Angebot von Pflegestellen ist um der wirtschaftlichen Vorteile willen erheblich gestiegen. Mit der allgemeinen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage ist jedoch auch die Qualität der Pflegestellen gesunken. Die Verdienstfrage steht mehr als je im Vordergrund, wenn auch nicht unterschätzt werden darf, daß durch das gute Herz der Pflegemutter auch bei schlechter wirtschaftlicher Lage meistens ein Ausgleich zugunsten des Kindes geschaffen wird.

10. Gemeindewaisenrat.

Als Gemeindewaisenrat füllte das Jugendamt in 96 Fällen Vermundel und Pfleger bei den Amtsgerichten Großenhain, Niela und Radeburg vor. Die Mitwirkung des Jugendamtes beim Vormundschaftswesen nimmt auch einen großen Teil der Arbeitskraft im Jugendamt in Anspruch.

11. Fürsorgeerziehung.

Der Bestand an Fürsorgeabgänglingen konnte weiter herabgesenkt werden. Von 22 Fürsorgeabgänglingen waren 12 aus § 28 NDWG, als freiwillig im guten Einvernehmen mit den Erziehungsberichterstattern untergebracht. Der Finanzstellen Lage wegen wurde Unterkünfterbringung nur in den aller schwersten Verwahrlosungsfällen vorgenommen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß es gelungen ist, eine Reihe gute Familien zu finden, die sich bereut der Erziehungsabgabe an gefährdeten Kindern unterziehen.

25 Jugendgerichtsfällen kamen zur Verhandlung;

12. Schuhaufläufen wurden durchgeführt.

13. Jugendpflege.

Die jugendpflegerischen Arbeiten im Bezirk konnten nicht mehr wie im Vorjahr durch Bereitstellung von Mitteln unterstützt werden. Auch konnte mangels Mitteln das Jugendamt keine eigenen Unternehmungen veranstalten. Man hat sich darauf beschränken müssen, mit vorhandenen staatlichen Mitteln dort zu helfen, wo Jugendarbeit im Bezirk getrieben wurde. Naturreichlich erfreute sich die Jugendarbeit besonders auf die jugendlichen Erwerbstollen, wo Schöne und beschäftigende Erfolge, besonders in Radeburg und in Seithain-Lager, erzielt werden konnten.

14. Fürsorgeamt.

Allgemeines

Die bereits in den vorhergehenden Berichtsjahren fühlbar gewordene Wirtschaftskrise nahm im vergangenen Rechnungsjahr Formen an, die eine Belastung der Wohlfahrtspflege in ungeahntem Maße mit sich brachte.

Die in einfachster Form und unter Beachtung grösster Sparsamkeit aufgebauten Fürsorgeeinrichtungen hatten einen sich von Tag zu Tag steigenden Ansturm von Hilfe suchenden zu bestehen und eine ungeheure Flut von Eingängen aufzunehmen.

Freiwillige Überstunden sind dauernd geleistet worden, die aber noch durch angeordnete Überstunden unterstützt werden mußten, um insbesondere die durch die verschiedenartigen Rendierungen der Mittelkasse notwendig gewordene Umrechnung aller Unterhaltsfälle zu bewältigen. Die immer grösser werdende Arbeitslosigkeit und die damit im Zusammenhang stehende zunehmende Bedürftigkeit der Bevölkerung des Bezirks erforderte insbesondere im Winter neben den durch den Bezirk eingerichteten und den Gemeinden übertragenen Winterhilfsmitteln Sondermaßnahmen. Sondermaßnahmen in Gehalt von verhältnismäßig Fleisch- und Kohlenbezug.

Die katastrophalen finanziellen Verhältnisse eines großen Teiles der Bevölkerungsmassen machte die Errichtung der Zweidrittelbeloblante an Fürsorgeaufwendungen in ihrerartigen Beträgen erforderlich. Darüber hinaus machen sich zahlreiche Vorleistungskontingenzen erforderlich, um die Gemeinden in die Lage zu versetzen, die Unterstützungen an den Bahntagen auszuhändigen zu können. Nicht unerwähnt sei ferner die erhebliche Belastung der Abteilung durch die immer zahlreicher werdenden und mit fürsätzlichen Einkommen versehenen Statistiken.

Die Registratur zählte im Kalenderjahr 1931 414 Konzessionen, wobei jedoch zu beachten ist, daß die Anzahl von Sammel-Ab- und -Eingängen nicht registriert wird.

Es sind ferner zu verzeichnen:

rund 25 000 Eingänge rund 60 pro Arbeitstag
rund 25 000 Abgänge rund 60 pro Arbeitstag
sowie im Vorzugserrentenverfahren
882 Eingänge und
602 Abgänge.

Allgemeine Fürsorge — Geschlossene Fürsorge

Am 31. 3. 1932 waren untergebracht:

12 Personen in der Landesheil- und Pflege-Anstalt Hubertusburg,
1 Person in der Landesheil- und Pflege-Anstalt Waldheim,
1 Person in der Landesheil- und Pflege-Anstalt Hochmeissnitz,
2 Personen in der Schule für Schwerhörige und Erblähnte in Dresden,
9 Personen in der Landesheil- und Pflege-Anstalt Großschweidnitz,
8 Personen in der Landeserziehungsanstalt Chemnitz-L.,
1 Person in der Landesheil- und Pflege-Anstalt Großhennersdorf,
2 Personen in der Landesheil- und Pflege-Anstalt Schönbach,
15 Personen in der Landesheil- und Pflege-Anstalt Arnsdorf,
2 Kinder im Bettinstift Coswig,
2 Kinder und
1 Erwachsener im Bezirksschloss in Eichsta.

44 Personen in der Bezirkspflege-Anstalt Großenhain und
2 Kinder in der Amalientstiftung in Großenhain.

Ein wesentlicher Teil der Aufwendungen konnte durch Beihilfen von Angehörigen und Freunden der Untergetragten gedeckt werden.

Der Rückgang der Zahl in Anstalten untergebrachter Kinder ist dadurch erzielt worden, daß sich der Bezirkfürsorgeverband in stärkerem Maße der Familienpflegestellen bediente, um eine Herabsetzung des Pflegeaufwandes zu erzielen.

Von der Unterbringung Obdachloser im heiligen Verfolgheim mithin in reichem Maße Gebrauch gemacht werden. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um arbeitslos gewordene elternlose Handarbeiter.

Offene Fürsorge

Das hierzu über das Rechnungsjahr 1930/31 gefallte trifft auch für das vergangene Rechnungsjahr zu, nur ist hinzu zu legen, daß die Anträge auf Gewährung von Kleidung, Übernahme von Arzt- und Krankenkosten sowie Krankenhausverpflegung im gleichen Verhältnis ansteigen, wie die Zahl der Wohlfahrtsvermögenslosen. Zu diesen Sonderleistungen trat im vergangenen Rechnungsjahr in fühlbarerem Maße die Übernahme von freiwilligen Krankenfallbeiträgen, Invalidenversicherungsmarken, zur Aufrechterhaltung der Unwirtschaften sowie die Gewährung von Bahnbehandlungen.

Raufende Barunterstützungen in der allgemeinen Fürsorge wurden am Schlusse des Rechnungsjahrs in 354 Fällen gewährt, bei denen es sich jedoch in der Hauptsache um Pflegekinder handelt.

Die Wohlfahrtsvermögensförderung, auf die die Katastrophenfinanzialen der Gemeinden und Fürsorgeverbände zurückzuführen ist, hat eine ungeheure Steigerung erfahren. Die Zahl der Wohlfahrtsvermögenslosen hat sich seit dem 31. 3. 1931 mehr als verdoppelt.

Es sind unterstützt worden im Landkreise und in der Stadt Großenhain

125 Parteien am 31. 3. 1930

245 Parteien am 31. 3. 1931 und

2458 Parteien am 30. 4. 1932 oder auf 1000 Einwohner des Bezirks 39,88 Parteien. Zu den festgenannten Parteien gehörten 2087 mitunterstützte Ehefrauen und Kinder.

An Barunterstützungen mußten von Bezirk und Gemeinden aufgewendet werden:

rund 5000.— RM. im März 1930

85 199,58 RM. im März 1931 und

90 158,62 RM. im März 1932.

Bei Hinzurechnung des vom Bezirke zu tragenden Fünftels der Aufwendungen für die Krisenunterstützungsempfänger ergibt sich im Monat März 1932 ein Aufwand von 122 842,36 RM. an Bar- und Sachunterstützungen für die den Bezirk fürsorgeverbänden und Gemeinden allein durch Arbeitsmangel anheimgefallenen Personen.

Die oft jahrelange Arbeitslosigkeit des größten Teiles der unterstützten Parteien und die damit verbundene Verarmung und Unmöglichkeit, Sonderaufwendungen zum Schutz gegen die kältere Jahreszeit zu machen, begründete rechtliche Sondermaßnahmen für den Winter 1931/32 als Vorbereitung.

Neben den bankenswiterweisen von Kohlenhändlern und ihren Vereinigungen durch Vermittlung des



Die Frau Sonne
lädt uns schwitzen!
Ja, bei solcher Höhe
preisen
wir besonders
alte Speisen.

1

1662,42 RM. Sie bestanden ausschließlich aus Kleidungsstücken und Schuhwerk.

Wochenfürsorge

Ist in 65 Fällen in Form von einmaligen Beihilfen und Übernahme der Gebührenabrechnungen gewährt worden. Der Aufwand beträgt 829,80 RM.

Fürsorgerechtliche Gutachten
sind im vergangenen Rechnungsjahr 33 beizogen worden.

Krankenrente

wurden in 700 verschiedenen Krankheitsfällen gewährt.

Die Zahl der Sicherungshinweise ist auf 90

Einzelfälle gestiegen.

Der Einflussaustausch erledigte in 14 Sitzungen 33 Einsprüche, der Beisitzerweitausschuss in 2 Sitzungen insgesamt 14 Beschlüsse.

9. Kriegerfürsorge.

Die Zahl der von der Amtsleitung Kriegerfürsorge zu betreuenden Personen hat sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich verändert. Der soziale Aufwand an Bezirksmitteln für die soziale Kriegsbeschädigten- und Kriegsüberlebenfürsorge betrug 19 120,97 RM. Hierzu entfallen:

auf Beischädigte (einmalige Beihilfen) 2788,48 RM.
auf Hinterbliebene (einmalige Beihilfen) 2815,62 RM.
auf Heilbehandlung 8808,88 RM.
auf Erholungsfürsorge für Waisen und Kinder 2980,70 RM.
auf Berufsausbildung für Kriegerwaisen und Kinder 1766,92 RM.

Außerdem wurden im Berichtsjahr insgesamt 3708,10 Reichsmark als Tatzeichen verausgabt, die mit 1162,10 RM. bis zum Schluss des Rechnungsjahrs wieder getilgt wurden. 37 Ausfirmanden waren Sterben 1931 zu unterstellen. Gewährt wurden fast ausschließlich Sachbeihilfen im Werte von 67,80 RM.

Erholungsfürsorge für Waisen und Kinder von Kriegsbeschädigten wurde in 17 Fällen gewährt und zwar im Soldat-Türenberg (5), Ostseebad Göhren a. M., Müggenburg in Bayern (3), Oberberghausen i. R. (1) und Klein-Lindenthal Klein-Schönhausen (1). 10 Kinder haben an der Fortsetzung des Naturheilvereins "Saxonia" in Großenhain teilgenommen. Außerdem wurden einige Beischädigte und Kriegerwitwen im Erholungsheim Schloss Elstra bei Kamenz untergebracht.

Capitalabschöpfung konnte, obwohl Mittel für derartige Zwecke nur in ganz beschränktem Maße zur Verfügung standen, in einem Falle erwirkt werden; sie wurde zum Kauf eines Hausrundstückes verwendet.

Zur Förderung der Arbeitsfürsorge für Schwerbeschädigten beschädigte überwies die Abteilung für Schwerbeschädigtenfürsorge bei der Reichshauptmannschaft Dresden 1700 RM. außer einer einmaligen Zuwendung von 700 RM., die bis auf rund 600 RM. verbraucht worden ist.

Die durch wiederholte Erlasse gefürzte Reichserziehungsbehörde zur Berufsausbildung von Kriegerwaisen konnte infolge Wegfalls der Invalidenversicherung einen größeren Teil Kriegerwaisen wieder vermittelt werden. Außerdem konnten 4 Kriegerwaisen, die das 21. Lebensjahr vollendet haben und ihr Studium noch nicht beendet hatten, mit einer einmaligen Unterstützung von 150 RM. aus Reichsmitteln unterstützt werden.

Mit Hilfe besonderer Spendenmittel war es möglich, besonders Bedürftige mit einer einmaligen größeren Beihilfe zu unterstützen. Erwähnt seien hier Hindenburgspende,

Truppensammelzettel, Robinsonstiftung und Stiftung Heimatdank.

Zusahrenten wurden im vergangenen Jahr insgesamt 198 770,45 RM. ausgeschüttet, gegenüber rund 235 000 RM. im Vorjahr. Der Minderbeitrag von etwa 40 000 RM. erhielt sich aus dem Verlust eines Teiles der Zusahrentenempfänger und der Änderung der Zusahrentenbestimmungen auf Grund der Notverordnungen vom 5. Juni und 8. Dezember 1931. Dadurch erwuchs dem Amt eine bedeutende Mehrarbeit. Die Zahl der laufenden Zusahrentenempfänger beträgt 810.

Zur Zeit werden 467 Sozialrentner, darunter 100 Ehepaare und 89 Kleinrentner mit einem jährlichen Kostenauswande von rund 125 000 RM. unterstützt.

Neben dem lebhaften Geschäftsgang durch zahlreiche Ab- und Zugänge, die durch Feststellungen, Beobachtungen, Nachprüfungen, Rückforderungen, Einsprüche, Sicherungen, Erstattungen usw. viel Arbeit erforderten, fanden im letzten Jahr rund 1700 Umrechnungen und Bescheidungen statt.

10. Pflege des Obst- und Weinbaus

Allgemeine Förderung des Obst- und Weinbaus, wie die Schädlingsbekämpfung, die Verbreitung von Obstzetteln von anerkannten Mutterbäumen, das Unveredeln unwirtschaftlicher Sortenbäume und die Förderung von Neuanpflanzungen wurden weiter fortgeführt.

Die Schädlingsbekämpfung wird von den Baumbehörden immer mehr beachtet. Eine sehr große Anzahl von Schädlingsbekämpfungsgeräten, wie Baumpräsen, Ständerapparate usw. wurden von den Obstbauvereinen, Gemeinden und Baumbehörden angeschafft und werden rege benutzt. Die Motorbaumpräse des Bezirksoberverbandes wurde in 37 Ortschaften von 210 Baumbehörden in Anspruch genommen und rund 9000 Bäume behandelt. Das Anlegen von Madenfallen, Leimringen sowie alle anderen notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen kamen in größerem Maße zur Anwendung. Es kann festgestellt werden, daß die bisherige aufklärende Tätigkeit in vielen Ortschaften die Schädlingsbekämpfung in einer planmäßigen Einrichtung werden ließ und daß die gefährlichen Schädlinge und Krankheiten weit unterdrückt wurden, daß es zu einem feuchten Zustand nicht kam. Weiter läuft sich beobachten, daß durch die Bekämpfungsmaßnahmen die Qualität des Obstes eine weit bessere geworden ist.

Das Aussuchen von Mutterbäumen der Sorten des engeren Sortimentes für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain wurde weiter durchgeführt und fand bis jetzt von jeder Obstart mehr als 100 Bäume als angehörige Mutterbäume festgestellt worden. Die zur Ausgabe gekommenen Edelreiser werden nur von diesen Bäumen entnommen. Dieses Verfahren, welches seit 1928 durchgeführt wird, kommt nun zur Auswirkung, wobei sich zeigt, daß die Tragbarkeit, der Gesundheitszustand und die anderen Eigenschaften der neu gezogenen Bäume als sehr gut bezeichnet werden können. Ein Erfolg ist deutlich erkennbar.

Das Umverteilen konnte im verlorenen Jahre mit Reichsbäumen weiter durchgeführt werden. Es wurden umveredelt 300 Apfel-, 200 Birnen- u. 60 Kirschbäume. Die Beihilfe betrug 50 Prozent der Gesamtkosten. Von den unwirtschaftlichen Sortenbäumen ist nunmehr der größte Teil mit besserem Sorten umgepflanzt worden und in den Ortschaften ist ein einheitlicher Sortenbestand damit erreicht worden.

Zur Anpflanzungen wurden 3000 RM. an Beihilfen gewährt. Es wurden damit angepflanzt: 970 Apfel-, 440 Birnen-, 640 Pflaumen- und 1015 Kirschbäume. Außerdem nahmen Gemeinden noch größere Anpflanzungen vor.

Die durch den Frostwinter 1928/29 entstandenen Lücken sind

Dorum wünscht man
bei der Schwüle
sich des Eisdrucks
Rördpol-Hühle!



2

Beim Wunsch bricht es aber nicht zu bleiben. Es kann sehr rasch in Erfüllung gehen. Sie können an gut erhaltenen Eis oder Kühlräumen, überhaupt an alle Geschenksgeschenke sehr billig herankommen, wenn Sie eine kleine Anzeige im Riesaer Tageblatt unter Aufschluß veröffentlichten lassen. Das befürchtet doch alles rasch und günstig. Bitte, versuchen Sie es mal!

"War das der Bruder deiner ersten Frau?" erkundigte sich Mia.

"Ja", erwiderte er kurz. "Ich werde dir davon erzählen, Mia."

Als sie die Sperrre erreichten, waren der Arzt und Hilde Stom bereits außer Schwerte.

Dann sahen sie im Wagen, und als die Räder sich zu drehen begannen, griff Torin nach der Hand der geliebten Frau und behielt sie in der seinen.

"Und die Neuigkeit?"

Sie holte ganz tief Atem und schloß die Lippen. "Robert, dein Bruder lebt", kam es leise und zitternd von ihren Lippen.

Ein Ruck ging wie ein Blumen durch Torins Gestalt. Ungestüm gab er Mias Hand frei und wandte ihr voll das Gesicht zu. "Was sagst du?"

"Abreise morgen lebend und gesund mit Carnarvon Castle Southampton. Glückselig, Mutter, dich, Emmy, Europa wiederzusehen. Bank von England überweist große Geldsumme Deutsche Bank, Berlin, auf deinen Namen. Vorbereitet Mutter schonend auf mich! In drei Wochen hofft euch zu umarmen Gerhard."

Die Augen weit geöffnet, lauschte Torin den Worten, die Mia auswendig wußte und mit unveränderter Stimme sprach.

"Was ist das? Ein Telegramm?" Eine ungeheure Erregung stahl im Ton der Fragen, in Stimme, Blick und Zügen des Mannes.

"Das gestern gekommen ist", sagte sie.

Da sank die Gestalt Roberts in den Sitz zurück. Es wurde ganz still im Wagen.

"Gerhard", tönte es endlich. "Das Mutterherz hat recht behalten: er lebt." Und ganz heiser folgten nach einer Weile die Worte: "Bruder! Mein lieber Bruder!" Und wieder war es still.

Die Stimme der Frau brach das Schweigen. "Robert!"

"Mia?" Ein tiefes Atemholen. Seine Hand fasste wieder die ihre und umspannte sie. "Mia! Wie lieblich ich jetzt bin, weißt du ja schon. Er lebt. Wie glücklich ich jetzt bin, weißt du nicht; dafür gibt es keine Worte."

Neu bestellungen

auf das

Riesaer Tageblatt

für

August

nehmen noch an alle Zeitungsausdräger und zur Vermietung an die die Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, nur Goethestr. 59. Telefon Nr. 20.

in den Pflanzungen zum größten Teil wieder ausgefüllt worden. Beim Anpflanzen wurden nur die Sorten des engeren Sortimentes für den Bezirk berücksichtigt.

Um die angeführten Maßnahmen und allgemein den Obstbau zu fördern, war der Obstbaubeamte in 38 Fällen praktisch tätig. In 207 Pflanzungen wurde an Ort und Stelle den Betreibern Rat und Anweisung erteilt. 28 Vorträge wurden in Vereinen und auch öffentlich gehalten, an denen rund 1200 Personen teilnahmen. Um die Bewertung des Obstes zu fördern, fanden einige Vorträge über Herstellung von Obstsaft mit praktischen Vorführungen statt. Der Obstbaubeamte erteilte Unterricht in der landwirtschaftlichen Schule, hielt einen Gartenbaukursus für Erwachsene ab und war in 98 Fällen verschiedener Art tätig. Die Geschäftszimmer wurden 380 Ein- und Ausgänge und sonstige schriftliche Arbeiten erledigt und an 340 Personen Auskunft ob- und gartenbaulicher Art erteilt.

Weiter wurden Versuche mit Pflanzenschutzmitteln vorbereitet, die von Pflanzenschutzmittelfabriken zur Verfügung gestellt worden waren. Verschiedene Beerenobstsorten wurden zur Ausprobierung angepflanzt und über die Tauglichkeit dieser in Versammlungen berichtet. An den Obstbaulichen Veranstaltungen des Landes- und Kreisverbands für Obst- und Weinbau wurde teilgenommen. Die Bienenzucht und der Vogelschutz wurde in Verbindung mit der Amtshauptmannschaft gefördert.

NR. Im Abschnitt Amtshauptmannschaft ist beim Kapitel 8 "Obstbau" eine Unstimmigkeit enthalten. Es muß folgendermaßen lauten:

Voranmeldungen gingen bis 31. August 1931 356 ein, die sich wie folgt gliedern:

Betriebe unter 40 000 Einheitswert	178 Anträge bis 5 000 RM. = 503 208 RM.
179 Anträge bis 20 000 RM. = 1367 178 RM.	179 Anträge bis 20 000 RM. = 1367 178 RM.
180 Anträge über 20 000 RM. = 240 600 RM.	180 Anträge über 20 000 RM. = 240 600 RM.
Betriebe über 40 000 Einheitswert	181 Antr. v. Betr. bis 100 ha = 555 500 RM.
182 Antr. v. Betr. bis 200 ha = 110 000 RM.	182 Antr. v. Betr. bis 200 ha = 110 000 RM.
183 Antr. v. Betr. bis 500 ha = 148 000 RM.	183 Antr. v. Betr. bis 500 ha = 148 000 RM.
184 Antr. v. Betr. über 500 ha = 93 000 RM.	184 Antr. v. Betr. über 500 ha = 93 000 RM.
356 Anträge mit	3 107 676 RM. Kredit

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 4. August.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Goethe und der Schauspieler. — 15.40: Feing-Ostfalen. — 16.05: Was ist ein Leben? — 16.30: Romantische Musik. — 17.30: Jugendstunde: Akademische Berufspräparation. — 17.50: Wirtschaftliche Lage und Steuermäßigung. — 18.15: Konzert. — 18.55: Die Fünf-Stunde teil mit. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Fortsetzung des Konzertes. — 19.30: Die Beruhigung der europäischen Länder. — 20.00: Aus Breslau: Mußtäglich Europa-Kunde. — 21.00: Tagess- und Sportnachrichten. — 21.10: Erste Dauerstunde von Ernst Brings. — 22.10: Zeitanlage usw. — Danach bis 23.00: Abendunterhaltung.

15.00: Leistungen von Olympia-Kämpfern der Antike. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Wie entstehen Marzipanen und Konfitüren? — 16.00: Ernst Krieger: Erziehungslärche. — 16.30: Konzert. — 17.30: Nordargentinien als Einwanderungsland für Deutsche. — 18.00: Querschnitte durch zeitgenössische Opernmusik. — 18.30: Spanisch für Fortgeschrittenen. — 19.00: Ultreia-Stunde. — 19.25: Stunde des Landwirtes. Senkung der Erzeugungskosten durch richtige Maschinenanwendung. — 19.45: Aus Königsberg: Städtebild Lübst-Memel. — 19.50: Vom Hopfener Waldfestspielplatz: "Lohengrin." Oper von Richard Wagner. — 21.45: "Wer rettet Anna?" (Opernfest von Heribert Brandt). — 22.20: Wetter, Tagess- und Sportnachrichten. — Anschließend bis 24.00: Aus Hamburg: Tonymusik.

"Robert! Du hast vor deiner Abreise gesagt, wir wollen schon in drei Wochen heiraten." Es klang wohl geprägt und mühsam; aber wie schwer ihr das Sprechen wurde, verrät nichts.

Er lachte in seinem doppelten Glück froher, als er sonst lachte. "Schon? Du sagst: schon? Mia, ich habe lange genug auf dich gewartet."

"Du kannst mich nicht heiraten."

Er fuhr zusammen und sah sie fassungslos an. "Was soll das, Mia?" Dann glaubte er zu verstehen. "Mia, ehe Gerhard wieder bei uns ist. Das meintest du doch? Natürlich warten wir nun solange. Aber in drei Wochen will er ja bei uns sein. Mia, deine Liebe bringt das Glück ins Haus. Gleich der erste Schritt unseres Einstverdens schenkt mir den Bruder wieder. Mia, du wirst Gerhard liebgewinnen wie ich. Gerhard als mein Trauzeuge! Wer mir das gestern gesagt hätte! Ich weiß nicht, ob ich weinen oder lachen soll."

Sie sah ihn ergrissen an, hörte ihm ergrissen zu. Daß dieser ernste, so gereiste und sonst so gefaßte Mensch solch einer Bewegung fähig war, so tief sich aufzuwühlen lassen konnte, hätte sie nicht gedacht. Wie sehr mußte er an seinem Bruder hängen!

Bitterle, zuckende Qual war in ihrem Herzen. Nun mußte sie ihr eigenes Glück in Scherben schlagen.

"Robert!"

"Mia?"

"Wenn dein Bruder kommt, dann —" Sie stotterte.

"Was ist dann, Mia?"

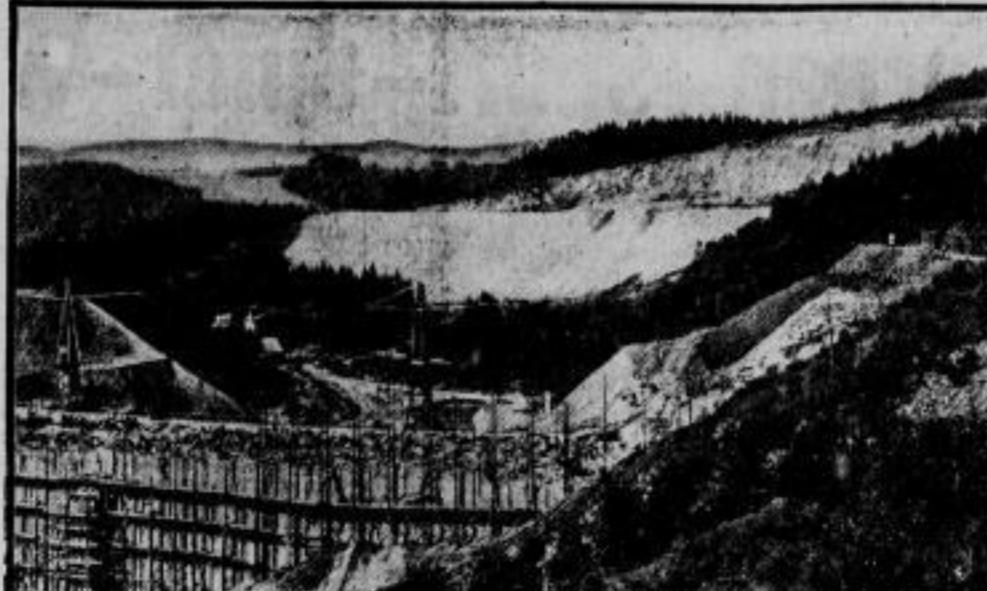
Sie rührte um Worte. "Dann gehörst du lange, lange ihm. Ihr werdet soviel einander zu sagen haben, sobiel miteinander —" Ihre Stimme drohte zu versagen.

"Das ist für dich nicht der Augenblick, um zu hetzen", würgte sie hervor. "Wir sind überhaupt wieder so viele Zweifel bekommen. Siehst du, ich will nichts als dein Glück. Kann ich denn dein Glück sein?"

In wilder Heftigkeit reckte er sich und sah die Frau mit brennendem



Deutsche Austausch-Schülerinnen in England.
Ein Bild von lustigen jungen deutschen Mädchen, die sich gegenwärtig als Austausch-Schülerinnen zu Besuch in England aufhalten. Nach Beendigung ihrer Ferien werden sie englische Kameradinnen mit nach Deutschland nehmen.



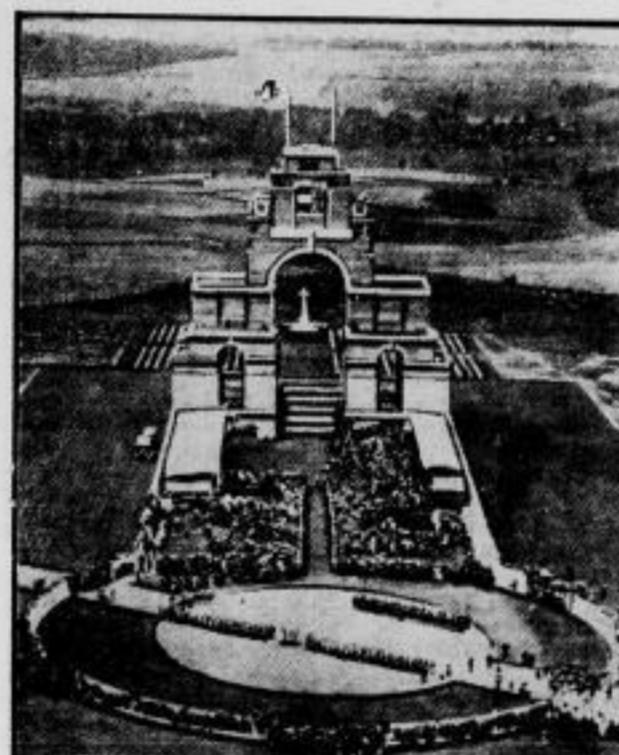
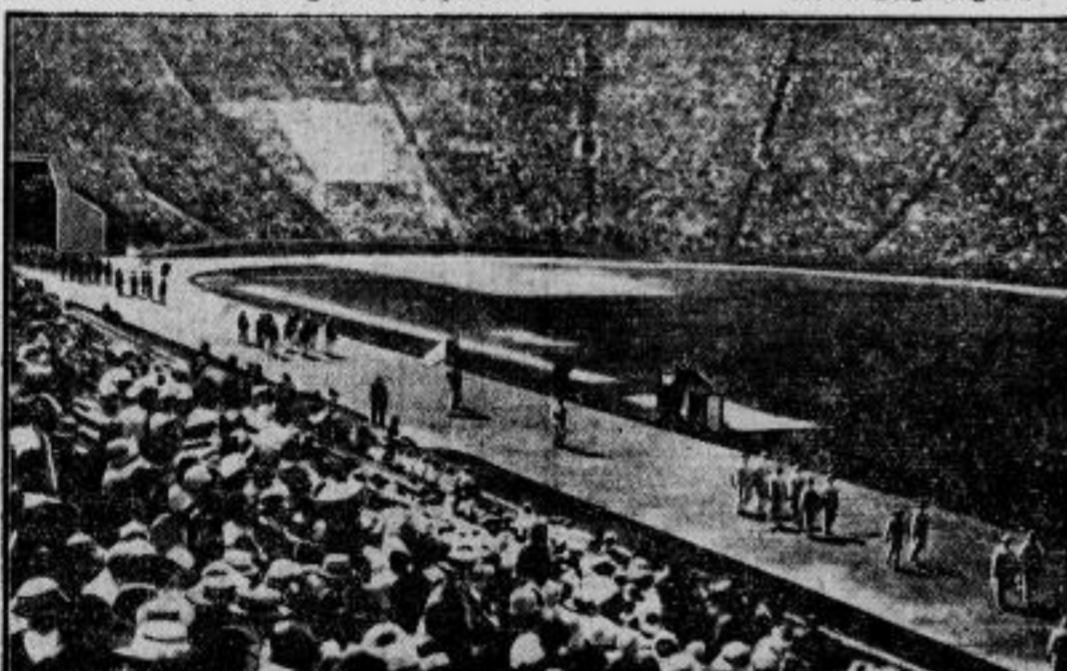
Die größte Talsperre Europas im Bau.
In der Nähe von Engenfeld im Erzgebirge wird gegenwärtig die Salzdenbach-Talsperre gebaut, die nach ihrer Fertigstellung die größte Talsperre Europas sein wird. Unser Blick zeigt die Spermauer mit den Bauanlagen und dem Steinbruch, der einen bedeutenden Teil der Baumasse liefert.



Selbstmord des früheren mecklenburgischen Ministerpräsidenten.
Der frühere mecklenburgische Ministerpräsident Paul Schröder hat in Rostock den Freitod gewählt, da er seit längerer Zeit an einer unheilbaren Zuckerkrankheit litt.



Die Welt Schönheitskönigin 1932 gewählt.
Auf der Welt-Schönheitskonkurrenz in dem belgischen Bad Spa wurde Miss Türkei (links) zur Welt Schönheitskönigin gewählt. Neben ihr ihre Schönste Konkurrentin Miss Ungarn.



Einweihung eines englischen Kriegerdenkmals
an der Somme.

In Thiepval im französischen Departement Somme wurde das Denkmal geweiht, das zu Ehren der 73 000 englischen Offiziere und Soldaten errichtet wurde, die während der Somme-Schlacht in den Jahren 1916 und 1917 hier fielen.

Bild links

Das erste Funkbild von der Eröffnung der Olympischen Spiele.

Dieses erste von Los Angeles über New York nach Berlin gefunkte Bildtelegramm zeigt den Einmarsch der Olympiateilnehmer in das Riesenstadion vor 100 000 Zuschauern.



Roman von Fr. W. van Oestissen
und ihre Schwester

Copyright by Romanhaus Digo, Berlin W 30, Rosenheimer Straße 32

23. Fortsetzung.

Tränen schossen ihr in die Augen. „Mehr, als du weißt, Robert. Für dein Glück ginge ich aus deinem Leben und aus dem meinen.“

„Nein!“

Da lag ihr Kopf an der Schulter des Mannes, dessen Arme sie umfaßt und an sich gezogen hatte.

„Nein, ich will nicht leben ohne dich.“

„Und ich sterbe ohne dich, Robert.“

Es war still im Wagen. Doch das Herz einer Frau pochte, pochte in Leid und Dual und Liebe und rann sich durch zu dem Entschluß, den Kampf um die Seeligkeit zu wagen, statt ihm feig zu entfliehen.

VII.

Mein lieber und verehrter Herr Doktor!

Viele fünf Tage bin ich nun schon fort von Ihrer Heimatstadt, die mir seit einiger Zeit aus guten Gründen lieb zu werden begonnen hat. Erst übermorgen werde ich sie mit dem Mittagzug auf dem Potsdamer Bahnhof wiedersehen. Ich bin von Dingen, die ich Ihnen vielleicht (?) einmal erzählen werde, so erstaunt, daß ich mich sofort werde niederlegen müssen. Und wenn ich ein wenig ausgeruht bin, stehe ich auf, rufe Sie an und bitte Sie dann, zu mir zu kommen und mich zu beraten, wie ich rasch wieder zu Kräften komme. Ich teile Ihnen dies nur mit, um Sie zu bitten, übermorgen nach Ihrer Sprechstunde ein kleines Teichchen Ihrer kostbaren Zeit zu reservieren. Ihr dankbaren und Sie freundlich grüßenden Hilde Ronk.

Der Poststempel auf dem Briefumschlag gab Köln als Aufgabeort an und ließ den Tag genau erkennen. Dr. Garonder trug das Schreiben in der Brusttasche,

als er nach dem Potsdamer Bahnhof fuhr. Mochte die Frau, nach der sein Blut brannte, auch keineswegs erwarten, ihm bereits auf dem Bahnhof selbst zu begegnen, möchte sie auch darüber ungehalten sein, — ihn quälte die Sehnsucht, ihn peitschte das Verlangen. Den Gedanken, sie mit Blumen zu begrüßen, hatte er rasch fallen gelassen; sie liebte es nicht, irgendwie Anlaß zu bieten, daß fremde Menschen neugierig und mit gewissen körperlichen Bemerkungen sie ansahen. Während der Fahrt durch den Tiergarten fragte der Arzt sich immer wieder, wodurch diese Frau, von der er nicht viel mehr wußte als Namen, Wohnung und Heimat, deren wundervolle Schönheit ihm dafür jedoch vor einem Dutzend Tagen durch eigene Unschauung und Verführung bekannt geworden war, — wodurch diese Frau eine so überwältigende Macht über ihn gewonnen und ihn, der, wenn auch kein Frauenfeind, so doch ein Ungläubiger der Liebe gewesen war, so völlig gewandelt hatte.

Seit kaum fünf Wochen kannte er sie. In einem Gasthaus, in dem er eifrigst einige Bissen hinunter schläng, war er ihr zum ersten Male begegnet. Er hatte jemanden anrufen wollen, die Telephonselle besetzt gefunden und war ärgerlich an seinen Tisch zurückgekehrt, um wieder die Zeitung zur Hand zu nehmen, zu essen und zu lesen. Als er nach einer Weile aufblickte, war eine Dame, von der er vorerst nur den Rücken gewahrte, eben im Begriffe, die Klinke der freigewordenen Bellentür zu fassen. Mit einem Satz war er heran.

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, ich warte länger als Sie. Ich bin außerdem Arzt und habe bestimmt Wichtigeres hier zu suchen als eine Modistenbesprechung oder ähnliches.“ Das waren die ersten Worte gewesen, die er in seiner schroffen Art zu ihr gesprochen hatte.

Und da wandte sie sich ihm zu, da sah er sie. Sehr schön, wie es ihr sogleich gepaßt hatte, als entlud sich ein Starkstrom in seinem Leib und jagte ihm flammendes Blut zum Hirn! Lag das nur an ihrer Schönheit? An ihrer Haltung? An ihrem Blick? Er wußte es nicht zu sagen.

„Bitte, Herr Doktor. Wenn die Pflicht des Arztes sich nicht mit dem Recht des Kavaliers verträgt, so trete ich selbstverständlich zurück“, war ihre Antwort gewesen.

Ihre Worte beschämten ihn. Doch das hätte er nie und nimmer eingestanden.

„Ich danke. Wenn Sie von der Pflicht des Arztes sprechen, so sind Sie wenigstens nicht so ganz oberflächlich“, sagte er, noch immer ohne Liebenswürdigkeit, und trat in die Zelle.

Dann aber hatte er mit gespannter Unterlippe im engen Raum gestanden, als der Anruf vorüber war, und endlich seiner Brusttasche eine Karte entnommen.

Mit dem kleinen Blättchen trat er an ihren Tisch. „Ich muß mich wohl noch einmal entschuldigen. Hier meine Karte, damit Sie wissen, wem Sie eine ärztliche Pflicht erleichtert haben.“ Eine kurze, steife Verbeugung, und er war gegangen, hatte auch den Saal bald darauf verlassen.

Aber seltsam war es, daß er ihr Bild nicht mehr los wurde.

Zwei Tage später wußte Hilde Ronk, wer Dr. Egon Garonder war, wo er wohnte und wie man sein Ver mögen einschätzte.

Nach zwei weiteren Tagen rief sie an.

Egon Garonder war verblüfft, auf seine Frage nach dem Anrufer durch den Hörer die Antwort zu vernehmen: „Hier die Dame, die Ihnen vor vier Tagen Ihre ärztliche Pflicht am Telefon erleichtert hat.“ Er entnahm sich sofort; ihr Bild erstand klar und lebend in seiner Erinnerung; dem ersten Staunen folgte die heiße Blutwelle, die er schon bei der ersten Begegnung durch seinen Leib flammen gefühlt hatte.

„Sie wünschen?“ Es langt schon weniger schroff; beschämende Erinnerung und die Flamme im Blut milderten den Ton.

„Sie sind der erste Mensch, der groß zu mir gewesen ist“, vernahm er. „Seither bin ich wie frisch, rufe Sie deswegen aber nicht etwa als Arzt an. Ich will nur als Revanche für meine Gefälligkeit eine Frage beantwortet hören, die mich gequält und frust macht.“

(Fortsetzung folgt.)

